mnr.ch | Juli 2026

Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

GESCHICHTE
Das messianische Judentum im Lauf der Geschichte

HEILSGESCHICHTE
Gottes Treue zu Israel, den Nationen und seiner Gemeinde

WER IST JESUS?



Über Jesus als Sohn des Schöpfers und Höchsten, seine göttlichen Eigenschaften, seine davidische Abstammung und über den **prophetischen Countdown** zu seinem ersten Kommen.

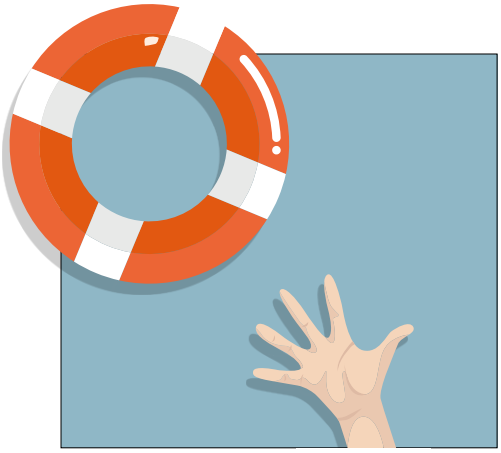
NEUHEIT >>> Ein Mordkommissar beweist die Existenz Gottes

TATORT SCHÖPFUNG

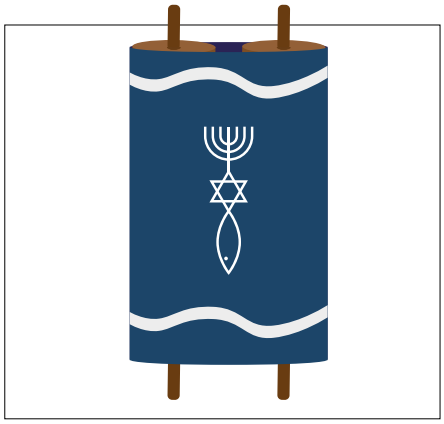
In diesem Buch zeigt **J. Warner Wallace**, wie sich die Frage nach Gott mit der Sorgfalt eines Mordkommissars untersuchen lässt. Der Autor nimmt den Leser mit an den «Tatort» Schöpfung und sammelt Hinweise aus Natur, Wissenschaft und menschlicher Erfahrung, die auf einen Schöpfer hindeuten. Schritt für Schritt wird sichtbar, dass die Ordnung und Komplexität der Welt nicht zufällig entstanden sein können. Dabei wird deutlich, dass Glaube nicht blind sein muss, sondern auf nachvollziehbaren Grundlagen stehen kann. Ein fesselndes Werk, das uns hilft, den grossen Fragen des Lebens mit klarem Denken nachzugehen.



Artikel-Nr. 180231
Paperback, 15.5 x 23 cm, 400 S.
CHF 30.00, EUR 20.00







6 Reicht es nicht, einfach gerettet zu sein?

18 Wer ist Jesus?

24 Das messianische Judentum im Lauf der Geschichte

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Reicht es nicht, einfach gerettet zu sein?

AUFGEGRIFFEN

14 Transbehandlungen kommen Therapeuten teuer zu stehen

14 Wenn Medien sich wundern, dass Mütter sich immer noch um ihre Kinder kümmern

15 Israels Künstler auf der Biennale: «Wen auch immer ich hier begrüsse, man dreht sich von mir weg»

15 Vatikan veröffentlicht interne Kritik an deutsche Bischöfe

BLICKFELD

18 Wer ist Jesus?

24 Das messianische Judentum im Lauf der Geschichte

28 Befreiende Tatsachen

30 Gottes Treue zu Israel, den Nationen und seiner Gemeinde

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

34 BUCH DES MONATS: DAS GEHEIMNIS DER ENTRÜCKUNG

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA

Mitternachtsruf

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Bankverbindungen
Schweiz:
PostFinance, CH-8600 Dübendorf
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX
Kontoinhaber: Missionswerk Mitternachtsruf

Deutschland:
Sparkasse Hochrhein, DE-79761 Waldshut
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
Kontoinhaber: Förderverein Missionswerk Mitternachtsruf e.V.

kurzweilig > frisch > verständlich

Die Auslegungsbücher von Arno Froese

jetzt mit 50% Rabatt!



Die Prophetie für die Nationen

Obadja, Jona, Nahum, Habakuk

Obadja sprach vornehmlich vom Gericht gegen Edom. Jona wurde zu den Heiden in Ninive gesandt und auch Nahum donnerte gegen Ninive. Während Habakuk zwar von der Erlösung Judas sprach, richtete er seine Botschaft darüber hinaus gegen die Chaldäer. Diese vier der sogenannten «zwölf kleinen Propheten» haben den Menschen aus den Nationen deshalb viel zu sagen. Arno Froese erläutert, was wir heute von ihnen lernen können. Eine prophetische Vers-für-Vers-Auslegung.

Artikel-Nr. 180216, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 144 S.
CHF 9.00, EUR 6.00
statt CHF 18.00, EUR 12.00

Die Prophetie für Juda

Joel, Zephanja, Haggai, Maleachi

Die sogenannten «kleinen Propheten» Joel, Zephanja, Haggai und Maleachi prophezeiten zu ihrer Zeit für das Südreich Juda. Arno Froese zeigt hier, dass ihre Botschaft nicht im Geringsten «klein» war. Sie wiesen auf den kommenden Messias hin, auf das Gericht und auf die endzeitliche Wiederherstellung Israels. Ihre Worte deckten das ganze Panorama der Heilsgeschichte ab, – sowohl das erste als auch das zweite Kommen des Herrn.

Artikel-Nr. 180205, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 184 S.
CHF 10.00, EUR 7.00
statt CHF 20.00, EUR 14.00

Die Prophetie zu den zehn Stämmen Israels

Hosea, Amos, Micha

Die Propheten Hosea, Amos und Micha bekamen von Gott den Auftrag, hauptsächlich den zehn Stämmen des Nordreiches Israel zu predigen. Können wir aus diesen alten Weissagungen Anwendungen für unser Leben ziehen? Arno Froese zeigt auf seine ihm eigene, leicht verständliche und direkte Art, wie relevant diese drei vermeintlich «kleinen» Propheten noch heute sind.

Artikel-Nr. 180166, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 282 S.
CHF 11.50, EUR 8.00
statt CHF 23.00, EUR 16.00

Das feste Fundament der Gemeinde

Apostelgeschichte

Arno Froese hebt in diesem Buch den Bau des Fundaments der Gemeinde in Jerusalem hervor. Dies war ein einmaliges Ereignis. Das wird auch in Epheser 2,20 bekräftigt: «Auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist.» Seit der Entstehung der Gemeinde hat Gott viele Evangelisten, Pastoren und Lehrer berufen, aber keine weiteren Apostel und Propheten mehr. Auf dieses Fundament gegründet, wissen wir auch, wie die Zukunft aussieht.

Artikel-Nr. 180056, Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 404 S.
CHF 11.50, EUR 8.00
statt CHF 23.00, EUR 16.00

Angebot gültig bis 31.08.2026



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Da stimmt doch etwas nicht! Oder etwa doch?

«Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt sich, und der Böse tastet ihn nicht an. Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen» (1Joh 5,18-19).

Liebe Freunde, «in dem Bösen» heisst: unter der Macht des Teufels. Die Welt wird vom Bösen umklammert, festgehalten und beherrscht (Eph 6,12). Der Teufel, der im Garten Eden die Macht über den Menschen erhielt, hat diese Macht immer noch. Ihm wurde die Vollmacht über die Königreiche gegeben (Lk 4,5-6). Und er wirkt in den Kindern des Ungehorsams bzw. des Unglaubens (Eph 2,2). Wir leben in einer gegenwärtigen bösen Welt (Gal 1,4). Und es heisst, dass die Zeit, in der wir leben, böse ist.

Schauen wir uns die Welt an. Auf der einen Seite sehen wir eine stetige Entwicklung in der Menschheit: in Technik, Medizin und Wissen. Es gibt eine immer schnellere Weiterentwicklung und Fortschritte auf allen Gebieten. Auf der anderen Seite stagniert der Mensch im Bösen und entwickelt sich nicht zum Besseren. Wir greifen nach den Sternen und sind gleichzeitig abgrundtief böse.

Kriege, Rassismus, Antisemitismus, Hass, Neid, Lüge, grobe Gewalt, Rücksichtslosigkeit, Egoismus, Drogen, Versklavung, Habgier, Ausbeutung, Beeinflussung durch Propaganda, Unmoral … Wird heute weniger gelogen? Gibt es weniger Neid? Gibt es weniger Unmoral? Weniger Übervorteilung? Warum müssen wir unsere Autos, Fahrräder und Haustüren abschliessen?

Sind die Kriege heute anders als zur Zeit Roms, zur Zeit der Germanen oder Napoleons? Weiterentwickelt haben sich nur die Waffen, nicht die Persönlichkeiten. Es wird genauso gebrüllt wie immer schon. Genauso gequält und vernichtet. Keiner will das Böse, und doch kennen wir alle Gehässigkeiten.

Kürzlich las ich über einen jüdischen Kibbuz Folgendes: «Als wir unsere ersten Kinder im Laufstall dabei beobachteten, wie sie sich gegenseitig schlugen oder das Spielzeug wegnahmen, machten wir uns die grössten Sorgen. Was bedeutet es, wenn nicht einmal die Erziehung nach gemeinschaftlichen Idealen diese egoistischen Neigungen ausmerzen konnte? Die Utopie unserer ursprünglichen sozialen Vorstellung wurde langsam zerstört» (Ein Volk kommt nach Hause, Siegfried F. Weber, BMO, S. 35).

Wo liegt das Problem? Was stimmt da nicht?

Unser Problem ist das Sündenproblem. Die Bibel stellt fest: «… das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an» (1Mo 8,21).

Dieses Problem wird nur durch eine Person und nur an einer Stelle gelöst: durch Jesus Christus am Kreuz von Golgatha (1Kor 3,11).

Nur wer zum lebendigen Glauben an Jesus gekommen ist, erfährt eine grundlegende Veränderung. Er lebt nicht mehr in der Sünde. Das bedeutet nicht, dass er nicht mehr sündigt (1Joh 1,9; 2,1), aber die Sünde ist nicht mehr sein Lebenselement. Er lässt sich nicht mehr gewohnheitsmässig darauf ein; er hat ein anderes inneres Verlangen. Die innewohnende Kraft Jesu bewahrt ihn. Er baut der Sünde keine Strassen, sondern schneidet ihr den Weg ab.

Und so sollen in dieser unserer bösen Welt Kinder Gottes als Lichter leuchten.

«… damit ihr untadelig und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr scheint wie Lichter in der Welt» (Phil 2,15).

Norbert Lieth

Reicht es nicht, einfach gerettet zu sein?





PHILIPPER 1,3-6

«Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch gedenke, 4 indem ich allezeit, in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freuden Fürbitte tue, 5 wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt, 6 weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.»

Warum die Errettung drei Seiten hat: Gottes vollkommenes Werk in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

FREDY PETER

Wenn wir Gottes vollkommenen Plan zu unseren vollständigen Erlösungen kennen, sehen wir, dass es eine dreifache Errettung des Christen gibt. Warum dreifach? Reicht es denn nicht, wenn ich einfach gerettet bin? Nein. Ohne die dreifache Errettung fehlt uns ein wichtiger Grund, den Herrn anzubeten. Und wir werden Mühe haben, gewisse Bibelstellen richtig zu verstehen.

Ein Beispiel dafür ist Römer 13,11: «Denn jetzt ist unsere Errettung näher, als da wir gläubig wurden.» Als wir an den Herrn Jesus Christus gläubig wurden, da wurden wir doch gerettet. Warum ist dann die Errettung «näher»? Hier wird eine Errettung in der Vergangenheit und eine in der Zukunft angesprochen.

Wir sehen also: Es gibt verschiedene Phasen unserer Erlösung; und insgesamt sind es drei. Diese dreifache Errettung besteht aus einer Errettung in der Vergangenheit, einer Errettung in der Gegenwart und einer Errettung in der Zukunft.

In Philipper 1,6 beschreibt Paulus diesen heilsnotwendigen Prozess – von der Bekehrung über das geistliche Wachstum bis zur Vollendung bei der Wiederkunft Jesu – in knappen Worten: «... weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi» (Phil 1,6).

Der Apostel beginnt diesen herausragenden Vers mit den Worten: «weil ich davon überzeugt bin». Die revidierte Elberfelderbibel sagt: «Ich bin ebenso in guter Zuversicht», und die NeÜ überträgt: «Ich bin ganz sicher.»

Das gefällt mir so an Paulus, dass er immer zuversichtlich ist. Er hätte als völlig unschuldiger römischer Gefangener, angekettet an einen Soldaten, doch allen Grund gehabt, sich zu beklagen. Er hätte sagen

können: «Oh, das ist so ungerecht, was sie mit mir machen. So schlimm. Ich bin so allein.» Aber nicht bei Paulus.

Er schreibt an seine Freunde in Philippi: «Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch gedenke, indem ich allezeit, in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freuden Fürbitte tue» (Phil 1,3-4). Und später schreibt er: «Freut euch im Herrn allezeit; abermals will ich sagen: Freut euch!» (Phil 4,4).

Es ist ein besonderes Merkmal von uns Christen, dass wir freudig und zuversichtlich sein können. Denn wenn wir wirklich mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, zeigt sich die bleibende Frucht von «Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung» (Gal 5,22).

Vielleicht sagst du jetzt: Aber wie soll ich mich freuen, wenn ich gerade mitten im Elend stecke? Da sind familiäre Probleme, zwischenmenschliche Probleme, gesundheitliche Probleme, finanzielle Probleme, berufliche Probleme. Und da soll ich mich freuen?

Ja, genau. Echte geistliche Freude hängt nicht von deinen Umständen ab, sondern ist ein Geschenk Gottes, das der Heilige Geist in unserem Leben wirkt. Schwierigkeiten bleiben Schwierigkeiten, aber unsere Blickrichtung wird durch das Festhalten an ihm und durch das Bleiben in seinem wunderbaren Wort verändert. Und deshalb kann Paulus an anderer Stelle sagen: «als Betrübte, aber allezeit fröhlich» (2Kor 6,10).

Wir haben einen treuen Gott. Einen Gott, der alles weiss, alles sieht und alles kann. Einen Gott, der alles richtig macht, auch wenn wir es nicht verstehen. Einen Gott, der sich nicht mit halben Sachen zufriedengibt. Einen Gott, der hält, was er verspricht. Und einen Gott, der herrlich vollendet, was er einst begann.



Paulus ist immer zuversichtlich. *Er hätte als völlig unschuldiger römischer Gefangener, angekettet an einen Soldaten, doch allen Grund gehabt, sich zu beklagen.*

Die Errettung in der Vergangenheit: Unsere Rechtfertigung – der Anfang von Gottes gutem Werk

«Weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat …» (Phil 1,6).

Das griechische Wort, das hier mit «angefangen» übersetzt wird (*enarchestai*), kommt im ganzen Neuen Testament nur noch in Galater 3,3 vor und bezieht sich beide Male auf die Errettung.

Es war ein gutes Werk, das Gott in Philippi angefangen hat. Alles begann am Ufer eines Flusses. In Apostelgeschichte 16,13-14 lesen wir:

«Und am Sabbattag gingen wir vor die Stadt hinaus an den Fluss, wo man zu beten pflegte; und wir setzten uns und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren. Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, sodass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.»

Lydia war die erste Bekehrte in Europa. Dann kamen die Frauen am Fluss zum Glauben, dann das ganze Haus von Lydia und später der Kerkermeister mit seinem ganzen Haus.

Und wer hat dieses gute Werk der Errettung begonnen? Wir lesen: «Der Herr tat ihr das Herz auf.»

So war es doch auch bei uns. Man hat vielleicht dieses oder jenes von Jesus und von der Bibel gehört. Aber wirklich «gefunkt» hat es erst, als der Herr uns das Herz öffnete und wir im Glauben auf seinen Ruf zur Errettung reagierten.

Die Errettung zum ewigen Leben ist immer Gottes Sache. «[Gott] will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen» (1Tim 2,4).

Diese Errettung durch Jesus Christus braucht jeder Mensch, weil unsere Sünden uns von Gott trennen und uns, wenn sie nicht bereinigt werden, in die Hölle bringen. Wayne Grudem hat Sünde einmal so definiert: «Sünde ist jede fehlende Übereinstimmung mit Gottes moralischem Gesetz in Handlung, Gesinnung und Natur.»

Das betrifft uns,

- in unserem Handeln, wenn wir Böses tun oder Gutes nicht tun,
- in unserem Denken, wenn wir Böses denken oder Gutes nicht denken,
- und in unserer Natur, weil wir es aus uns selbst heraus nicht schaffen, bleibend Gutes zu tun und zu denken.

Wie soll ein ungerechter, unheiliger, sündenbeladener Mensch in Ewigkeit Gemeinschaft mit einem völlig gerechten, völlig heiligen und völlig sündlosen Gott haben? Das geht nicht. Deshalb sandte Gott seinen Sohn Jesus Christus, den völlig Gerechten, völlig Heiligen und völlig Sündlosen. Dieser Jesus nahm am Kreuz von Golgatha, ausserhalb der Tore des damaligen Jerusalems, meine und deine Schuld, unsere gerechte Verurteilung und unsere verdiente Strafe auf sich.

Paulus schreibt: «Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu» (2Kor 5,19).

Und in Epheser 1,7 lesen wir: «In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade.»

Auf diese Weise wird seine Gerechtigkeit zu meiner Gerechtigkeit, und der Weg zum Vater ist wieder frei für jeden, der an ihn glaubt. Aber beachten wir: Wenn es nicht sein Werk wäre, sondern meines, wäre meine Errettung höchst unsicher. Sie wäre dann abhängig von mir und meinem Verhalten.

Der irische Bibellehrer J. Alec Motyer hat dazu einmal festgehalten: «Die Erlösung wäre eine erbärmlich unsichere Sache, wenn sie keine andere Grundlage hätte als meine Entscheidung für Christus. Der menschliche Wille ist unbeständig, mal heiss, mal kalt, mal fest, mal wankelmütig; er bietet keine Sicherheit. Aber es ist der Wille Gottes, der die Grundlage der Erlösung ist. Niemand würde gerettet werden, hätte der Herr nicht aus seiner eigenen spontanen und unerklärlichen Liebe heraus beschlossen, sein Volk vor der Erschaffung der Welt auszuwählen und in dem entscheidenden Moment unsere Herzen zu öffnen, damit wir ‹das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Erlösung› hören, verstehen und annehmen können. Das ist also die Gewissheit: Gott hat meine Erlösung gewollt» (*The Message of Philippians*, Downers Grove, Ill.: Inter-Varsity Press, 1984, S. 43-44).

In Titus 3,4-5 hören wir Paulus sagen: «Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.»

> ***«Sünde** ist jede fehlende Übereinstimmung mit Gottes moralischem Gesetz in Handlung, Gesinnung und Natur.»*
>
> WAYNE GRUDEM

Auch diese beiden Verse zeigen überdeutlich: Gott allein ist der Handelnde. Diese Errettung in der Vergangenheit besitzen wir deshalb unwiderruflich, ein für alle Mal. Was für ein gutes Werk! Da können wir nur sagen: Halleluja! «Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut!»

Der Apostel konnte damals im Leben der jungen Gläubigen in Philippi diese Errettung und die damit einhergehende Veränderung erkennen. Sie litten geduldig für den Herrn, standen treu für das Evangelium ein und unterstützten Paulus fest in seinem Dienst. Die Philipper waren echt. Deshalb konnte Paulus voll überzeugt und mit grosser Zuversicht sagen: Gott hat in euch ein gutes Werk angefangen.

Aber der Herr sorgt auch für das Weiterführen.

Die Errettung in der Gegenwart: Unsere Heiligung – die Fortsetzung von Gottes gutem Werk

«… weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird …» (Phil 1,6).

Wenn Gott es fertiggebracht hat, aus einem Sünder einen Heiligen zu machen, dann wird er es auch schaffen,



Die Errettung zum ewigen Leben ist immer Gottes Sache.

«Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.»

1. TIMOTHEUS 2,4

diesen Heiligen bis zum Himmel zu bewahren. Das ist die Fortsetzung von Gottes gutem Werk der Errettung in der Gegenwart: unsere Heiligung. Auch hier sehen wir überdeutlich, dass uns nicht unsere eigene Frömmigkeit erhält und voranbringt. Gott tut sein gutes Werk an dir in der Gegenwart, indem er dich bewahrt und durchträgt. «Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen» (Phil 2,13).

Bedeutet das im Umkehrschluss, dass es keine Rolle spielt, wie ich denke, rede und handle? O nein! Denn nur einen Vers vorher spricht Paulus die eindringliche Ermahnung aus: «Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern» (Phil 2,12). Und der Apostel lebt selbst genau diesen Lebensstil, wie er ein Kapitel später bezeugt: «Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre; ich jage aber danach, dass ich das auch ergreife, wofür ich von Christus Jesus ergriffen worden bin» (Phil 3,12).

Konkret wirkt der Herr heute diese Errettung, nachdem wir errettet sind, auf zweifache Weise.

Zum einen tritt Jesus für die Seinen vor Gott ein. Hebräer 7,25 sagt: «Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten.» Genauso wie Jesus damals für die Wiederherstellung von Petrus gebetet hat, betet Jesus auch heute für unsere Wiederherstellung, wenn wir stolpern oder fallen. Ja, es ist möglich, dass wahrhaft Wiedergeborene eine Zeit lang fallen. Aber es ist unmöglich, dass sie beständig fallen und schliesslich ganz abfallen. Wenn Gott diese Errettung beginnt, wird er sie erhalten und vollenden. Jesus sagt an anderer Stelle die bekannten Worte: «Niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reissen» (Joh 10,29).

Ja, er errettet uns

- von der Sünde, die uns so leicht umstrickt (Hebr 12,1),
- von diesem Leib des Todes (Röm 7,24),
- von dieser gegenwärtigen bösen Welt (Gal 1,4)
- und vom zukünftigen Zorn (vgl. 1Thess 1,10).

Zum anderen hilft uns der Heilige Geist. Er wirkt das Dranbleiben und leitet uns im Alltag. Er öffnet uns das Wort und hilft im Kampf gegen die Sünde. Er tröstet, stärkt und ermutigt. Er ermahnt, überführt und bringt zurecht. Vor allem macht er uns immer wieder Jesus gross. Seine Innewohnung ist Gottes Gegenwart, Hilfe und Wirken in uns (1Kor 6,19). Seine Versiegelung ist Schutz und Bewahrung (2Kor 1,22). Sein Unterpfand gibt uns die Sicherheit, dass uns das Erbe von Gott bewahrt wird (2Kor 1,22). Und seine Salbung befähigt zum Dienst (2Kor 1,21). Deshalb sollen wir uns hüten, «den Heiligen Geist Gottes zu betrüben, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung!» (Eph 4,30).

Was für eine göttliche Hilfestellung gibt uns doch Gott der Vater durch seinen Sohn und durch seinen Geist zur Vollendung des guten Werkes! Da können wir einmal mehr nur sagen: Halleluja! «Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut!»

Vielleicht ist deine persönliche Erfahrung gerade eine ganz andere. Vielleicht hast du manchmal den Eindruck, dass es in deinem geistlichen Leben keinen Fortschritt gibt. Und selbstverständlich gilt es, Sünde immer wieder zu erkennen, zu bekennen und loszulassen. Ja, es kann sein, dass wir aufgrund unserer Schwachheiten, Mängel und Unvollkommenheiten niedergedrückt sind. Aber du sollst wissen: Gott lässt sein Werk an dir nicht halbfertig liegen. Er macht keine halben Sachen. Er gibt dich niemals auf. Lass dir in der Nachfolge Jesu wieder ganz neue Freude schenken. Denn: «Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht gereuen» (Röm 11,29).

Fritz Grünzweig hat einmal gesagt: «Wenn jemand befürchten muss, dass sein Leben und damit sein Lebenswerk plötzlich abgebrochen wird, dann hat er das Gefühl, als ob dies unvollendet wäre. Überhaupt hat man ja, wenn man älter wird, in mancher Hinsicht das Empfinden, dass manches irgendwo unvollendet geblieben sei und auch bleiben wird. Es gibt ja von grossen Dichtern und Komponisten unvollendete Werke, bei denen man bedauert, dass sie nicht mehr vollendet worden sind, dass ihre Schöpfer sie nicht im beabsichtigten Sinne abschlossen. Paulus sagt im Blick auf die Gemeinde, dass Gott sein Werk mit ihr zu Ende bringen werde. … Gott übernimmt die Gewähr für das Leben des Paulus, selbst wenn es morgen durch die Hinrichtung jäh beendet wird. Er übernimmt auch die Gewähr für das Lebenswerk des Apostels und für die Gemeinde mit ihren einzelnen Gliedern. Mag das, was Menschen geschaffen haben, so bruchstückhaft erscheinen – ER vollendet es!» (*Einführung in die biblischen Bücher*, Hänssler, 1992, S. 257-258).

Die Errettung in der Zukunft: Unsere Verherrlichung – die Vollendung von Gottes gutem Werk

«… weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi» (Phil 1,6).

Unsere Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus hat einen durch und durch eschatologischen Charakter. Eschatologisch meint: das Ende betreffend oder sich auf die letzten Dinge beziehend.

Was ist denn für uns Christen das Ende, was sind diese letzten Dinge?

Wir blicken voraus auf unsere herrliche Zukunft bei Jesus. Das wird unsere endgültige Errettung sein, verbunden mit Verherrlichung und Belohnung. Aber diese Erfüllung ist noch zukünftig. Wenn der Herr uns nicht durch den natürlichen Tod zu sich nimmt, dann ist die Entrückung das wichtigste noch vor uns liegende Ereignis, das uns in den Himmel bringt.

Die Zeichen der Zeit zeigen mit aller Deutlichkeit, wie weit die Endzeit vorangeschritten ist und wie sich vor unseren Augen biblische Prophetie zu erfüllen beginnt. Damit wissen wir: Unsere Errettung naht. Auch hier ist Gott allein der Handelnde.

Gott handelt nicht ziellos, sondern zielgerichtet. Er hat einen genauen Zeitplan und in seinem Kalender steht der Tag Jesu Christi schon fest. Es ist der wichtigste Tag für alle Christen aller Zeiten.

Doch was ist der Tag Jesu Christi?

Grundsätzlich muss der Tag Jesu Christi vom Tag des Herrn unterschieden werden. Der Tag des Herrn wird im Alten Testament ausdrücklich neunzehnmal erwähnt und im Neuen Testament viermal. Und alle Erwähnungen stehen im Zusammenhang mit schwerem Gericht Gottes über Israel

> ***Unsere Gemeinschaft** mit dem Herrn Jesus Christus hat einen durch und durch eschatologischen Charakter.*

und die Nationen. Dabei ist kein eigentlicher Gerichtstag gemeint, sondern meistens eine Gerichtsperiode. Es gibt Bibelstellen, die mit diesem Ausdruck ein nahe bevorstehendes Ereignis beschreiben; andere beziehen sich auf noch in der Ferne liegende Zeiten.

Am Tag des Herrn ergiesst sich Gottes gerechter Zorn über anhaltende Sünde, Unbussfertigkeit und Gottlosigkeit der Menschen. Er wird beschrieben als «Verwüstung vom Allmächtigen» (Jes 13,6), «ein Tag der Rache» (Jes 34,8; vgl. auch 61,2), «der grosse und furchtbare Tag» (Mal 3,23 bzw. 4,5), «gross und sehr furchtbar» (Joel 2,11.31). Der ultimative Tag des Herrn ist die unfassbar schreckliche siebenjährige Trübsalszeit, die nach unserer Entrückung beginnt.

Der Tag Jesu Christi, der hier in Philipper 1,6 erwähnt wird, ist ganz anders. Es gibt dafür im Neuen Testament nicht nur eine, sondern vier Bezeichnungen:

- in Philipper 1,6: der Tag Jesu Christi,
- in Philipper 1,10 und 2,16: der Tag des Christus,
- in 1. Korinther 1,8: der Tag unseres Herrn Jesus Christus,
- in 1. Korinther 5,5 und 2. Korinther 1,14: der Tag des Herrn Jesus.

Alle diese Bibelstellen sprechen von demselben Tag. Es ist ein Tag, der mit den ganz persönlichen Namen unseres

Heilands bezeichnet wird. Gleichzeitig ist es ein Tag, der mit der ganz persönlichen Beziehung unseres Heilands zu seiner Gemeinde zusammenhängt. Der Tag Jesu Christi bezieht sich also nicht auf Israel oder die Nationen, sondern auf uns Christen.

Am Tag Jesu Christi findet kein Gericht über Sünder statt, sondern Freude, Erleichterung und Verherrlichung bei den Heiligen. Und der Tag Jesu Christi ist keine Zeitperiode, sondern ein Zeitpunkt. Gemeint ist das herrliche Ereignis der Entrückung.

Aber worin liegt der Zusammenhang zwischen unserer Vollkommenheit und dem Tag Jesu Christi? Man darf doch annehmen, dass wir, wenn wir beim Herrn sind, endlich vollkommen erlöst sind und die Rettung damit abgeschlossen ist. Oder? Eben nicht ganz. Etwas Wichtiges fehlt noch. Und genau das wird in den beiden wichtigsten Bibelstellen über die Entrückung erwähnt.

1. Thessalonicher 4,15-17: «Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.»



> ***Der Tag Jesu Christi*** *ist keine Zeitperiode, sondern ein Zeitpunkt. Gemeint ist das herrliche Ereignis der Entrückung.*

1. Korinther 15,51-52: «Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Bestellen Sie Flyer, um zu den einzelnen Versammlungen einzuladen!

Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-tsl-07-26

Büchertisch
mit Neuheiten!



Thomas Lieth
spricht über das Thema:

DIE BIBEL
GOTTES WORT ODER MENSCHENWERK?

DI, 07.07.2026 | 19:30
SINGEN
Christliche Gemeinde Singen
Laubwaldstrasse 15
DE-78224 Singen

MI, 08.07.2026 | 19:30
EROLZHEIM
Christliche Gemeinde Erolzheim e.V.
Espachstrasse 6/1
DE-88453 Erolzheim

DO, 09.07.2026 | 19:30
MÜNCHEN
Christliche Gemeinde Freie Baptisten M.-West
Zwernitzer Strasse 26
DE-81243 München

FR, 10.07.2026 | 18:30
INGOLSTADT
Freie Baptistengemeinde Ingolstadt
Friedrich-Ebert-Strasse 68
DE-85055 Ingolstadt

SA, 11.07.2026 | 19:30
SO, 12.07.2026 | 10:00
› Thema: Israels Sünde und Achans Schuld
DEGGENDORF
Freie christliche Gemeinde Deggendorf
Industriestrasse 30
DE-94469 Deggendorf

MO, 13.07.2026 | 19:00
SCHWABACH
Christliche Versammlung Schwabach
Liebigstrasse 3
DE-91126 Schwabach

DI, 14.07.2026 | 19:30
SCHWEINFURT
EFG, Benno-Merkle-Strasse 10
DE-97424 Schweinfurt

MI, 15.07.2026 | 19:30
BREITSCHEID
Christliche Gemeinde Breitscheid
Kreuzweg 2
DE-35767 Breitscheid

FR, 17.07.2026 | 19:30
BRECKERFELD
Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e.V., Dickenberg 2
DE-58339 Breckerfeld

SA, 18.07.2026 | 17:00
WUPPERTAL
CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe
Bundeshöhe 7
DE-42285 Wuppertal

SO, 19.07.2026 | 10:00
NEUKIRCHEN-VLUYN
Christus-Gemeinde Neukirchen
Gartenstrasse 13
DE-47506 Neukirchen-Vluyn

erschallen, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.»

Diese Verwandlung bezieht sich auf unseren Leib: «Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen» (1Kor 15,53).

Erst bei der Entrückung werden die sterblichen Leiber der bereits im Herrn Entschlafenen auferweckt und in einen unsterblichen Herrlichkeitsleib verwandelt. Und gleich danach wird auch unser Leib – wir, die wir heute leben und den Herrn lieben – in einen unsterblichen Herrlichkeitsleib verwandelt werden. «... und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit» (1Thess 4,17).

Dieses gute, angefangene Werk wird dann – aber erst dann – am Tag Jesu Christi endgültig vollendet sein. Deshalb ist die Entrückung der wichtigste Tag für alle Christen aller Zeiten. Und deshalb wird die Entrückung auch «glückselige Hoffnung» genannt (Tit 2,13).

Spurgeon fasste das einmal sehr passend zusammen: «Die Heilige Schrift betrachtet einen Menschen nicht als vollkommen, wenn seine Seele vollkommen ist, sondern sie betrachtet seinen Körper als einen Teil von ihm selbst; und da der Körper erst bei der Wiederkunft des Herrn Jesus aus dem Grab auferstehen wird, wenn wir in der Vollkommenheit unserer Menschlichkeit offenbart werden, so wie auch er offenbart werden wird, ist dieser Tag der Wiederkunft als der Tag der Vollendung des Werkes festgelegt, das Gott begonnen hat.»

Fazit

Gott macht keine halben Sachen. Das, was er in dir begonnen hat, das wird er auch beenden.

Er machte in uns den Anfang, indem er uns zu Christus zog und uns durch den Heiligen Geist von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht überführte (Joh 16,8). Dadurch flohen wir zum Kreuz.

Dort vergab er alle unsere Schuld.

Dort schenkte er uns neues Leben.

Dort machte er alles neu.

Und dann verspricht er uns, jetzt und in dieser Zeit, das Wachstum zu wirken und das Dranbleiben zu fördern. Dies wird er so lange tun, bis die Entrückung geschieht und Jesus die Seinen alle heimholt. Dann werden wir verwandelt werden, ihm gleichgestaltet sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (1Joh 3,2). Dann wird jeder seine Belohnung erhalten, und wir werden uns in Ewigkeit an ihm erfreuen. «Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut!» ■

Mitternachtsruf
unterwegs zu Ihnen

Alle Infos immer aktuell auf: mnr.ch/events/tour-frp-09-26

Bestellen Sie Flyer, um einzuladen!

Büchertisch mit Neuheiten!

HABEN WIR UNS GETÄUSCHT MIT DER ENTRÜCKUNG?



Fredy Peter
spricht über das Thema:

DI, 08.09.2026 | 19:30
BISCHOFSZELL
ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI
Ibergstrasse 6, CH-9220 Bischofszell

MI, 09.09.2026 | 19:30
EGERKINGEN
Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22, CH-4622 Egerkingen

DO, 10.09.2026 | 19:30
MUTTENZ
Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22, CH-4132 Muttenz

FR, 11.09.2026 | 19:30
EMMENBRÜCKE
Gersag Gastronomie
Restaurant Prélude, Rüeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

SA, 12.09.2026 | 19:30
ISLIKON
Hotel Greuterhof
Hauptstrasse 15, CH-8546 Islikon

SO, 13.09.2026 | 09:45
ST. GALLEN
GvC, Stahlstrasse 7
CH-9000 St. Gallen

SO, 13.09.2026 | 16:00
BUCHS
Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7, CH-9470 Buchs

MO, 14.09.2026 | 19:30
LANDQUART
Forum Landquart
Schulstrasse 78
CH-7302 Landquart

DI, 15.09.2026 | 19:30
SCHAFFHAUSEN
Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal, Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

MI, 16.09.2026 | 19:30
THUN
Evangelisch-methodistische Kirche (EMK)
Sternensaal, Klosestrasse 10, CH-3600 Thun

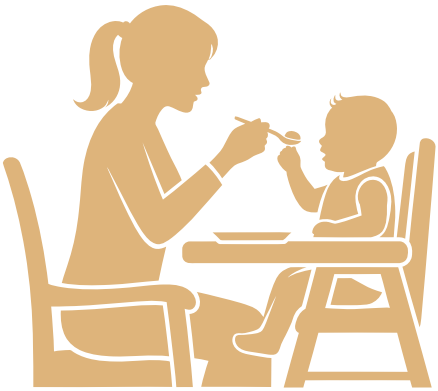
DO, 17.09.2026 | 19:30
NATERS
Evang. Gemeinde Mitternachtsruf
Furkastrasse 46, CH-3904 Naters

FR, 18.09.2026 | 19:30
FRUTIGEN
Hotel-Restaurant Landhaus Adler
Dorfstrasse 16, CH-3714 Frutigen

SA, 19.09.2026 | 17:00
INTERLAKEN
Zentrum Artos Interlaken, Saal «Quelle»,
Alpenstrasse 45, CH-3800 Interlaken

Transbehandlungen kommen Therapeuten teuer zu stehen

«Eine Anfang April erschienene Langzeitstudie aus Finnland kommt zu dem Ergebnis, dass medizinische Geschlechtsumwandlungen bei einem Grossteil der Jugendlichen nicht zu einer Verbesserung ihrer psychischen Gesundheit führen», schreibt der reformierte Theologe Ron Kubsch auf *theoblog.de*. Er fährt fort: «Im Gegenteil: Psychische Erkrankungen nehmen sogar zu. In den USA verklagen aktuell 30 ‹Transkinder›, die eine Geschlechtsumwandlung hinter sich haben, ihre Therapeuten.» Dann zitiert er «aus dem Kampfblatt des Feminismus, der EMMA», die über Fox Varian berichtet. Sie erhielt mit 16 Jahren eine Mastektomie im Rahmen einer Geschlechtsangleichung und bereute diese später. Ein US-Gericht sprach ihr 2026 zwei Millionen Dollar Schmerzensgeld zu, weil die beteiligten Ärzte sie trotz psychischer Probleme und unzureichender Prüfung operiert hätten. Fox Varian selbst sagte: «Ich war 16 und hatte sehr ernsthafte psychische Probleme. Ich war ganz offensichtlich nicht reif genug, die Entscheidung für eine solche Operation zu treffen. Und ich war ganz sicher nicht reif genug, mit den Folgen zurechtzukommen.» EMMA zitiert die Psychologin Laura Edwards-Leeper, die den Fall als «Weckruf» bezeichnet. «Wenn wir nicht sofort Kurskorrekturen vornehmen, prophezeie ich, dass wir entweder anhaltende Rechtsstreitigkeiten und Tragödien im Zusammenhang mit Detransitionen oder zunehmende Verbote von Behandlungen erleben werden.» MNR



Wenn Medien sich wundern, dass Mütter sich immer noch um ihre Kinder kümmern

Die *ZEIT* berichtet, dass Mütter von Kleinkindern weiterhin deutlich seltener erwerbstätig sind als Väter. Was die natürlichste Sache der Welt sein müsste, bezeichnet die Zeitung als eine Ungleichheit, die sich seit 2015 kaum verändert habe. Mit dem Alter der Kinder steige die Erwerbstätigkeit von Müttern deutlich: 2025 arbeiteten 71,2 Prozent der Mütter mit mindestens einem minderjährigen Kind. Bei Vätern spielt das Alter der Kinder hingegen kaum eine Rolle; ihre Quote lag bei Kindern unter 18 Jahren bei 91,4 Prozent. Bettina Kohlrausch, wissenschaftliche Direktorin des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung, sagte: «Diese Zahlen spiegeln einerseits die von der Forschung oft belegte ungleiche Verteilung von Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen.» Zudem zeige sich, «dass die Betreuungssituation trotz des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung nach dem ersten Lebensjahr des Kindes nicht ausreichend ist. (...) Ausbaden müssen das vor allem die Mütter.» Weder sie noch die Zeitung scheint auf die Idee zu kommen, dass es vielleicht gerade die Qualität und Würde der Mütter ist, sich selbst um ihre Kleinkinder zu kümmern. MNR

Mitternachtsruf
JUGENDKONFERENZ
27.-30.08.2026
mit Nathanael Winkler, Philipp Ottenburg und Tobias Rindlisbacher
Thema:
Jesus kommt bald – bist du bereit?
Infos und Anmeldung
Christliches Gästezentrum
Westerwald
DE-56479 Rehe
Tel.: 02664 505-0
www.cgw-rehe.de

Israels Künstler auf der Biennale: «Wen auch immer ich hier begrüsse, man dreht sich von mir weg»

Belu-Simion Fainaru, der Israel auf der Biennale in Venedig 2026 vertritt, beschreibt im *WELT*-Interview eine Atmosphäre der Isolation, Angst und politischen Aufladung. Zwar habe er erwartet, dass über den Krieg und Israel gesprochen werde, doch nun wirke es auf ihn, als solle die Biennale «ein politisches und kein künstlerisches Event» sein. Besonders belastet ihn, dass andere Künstler und Kuratoren den Kontakt meiden. Normalerweise entstünden bei internationalen Ausstellungen neue Begegnungen und Freundschaften, diesmal aber sei er «völlig isoliert». Er sagt: «Doch wen auch immer ich hier begrüsse, man dreht sich von mir weg.» Dabei betont Fainaru, dass er an Dialog glaube und gerade Kunst Grenzen überwinden könne. Auch seine Galerien sind auf Distanz gegangen. Die Galerie Plan B entfernte seinen Namen von der Künstlerliste, offenbar aus Sorge vor Boykott oder Angriffen. Fainaru empfindet das als schmerzhaft: «Es ist schmerzhaft, dass ich als Gefahr eingestuft werde – einfach, weil ich israelischer Jude bin.» Dass er von Galerien und Institutionen nicht offen unterstützt werde, beschreibt er mit den Worten: «Ich werde versteckt. Das erinnert mich an die 1940er-Jahre.»

> ***«Es ist schmerzhaft,** dass ich als Gefahr eingestuft werde – einfach, weil ich israelischer Jude bin.»*
>
> BELU-SIMION FAINARU

Die Boykottaufrufe gegen Israel und die Entscheidung der Biennale-Jury, Israel zunächst von der Preisvergabe auszuschliessen, benennt Fainaru als Diskriminierung. Gruppen, die Menschenrechte verteidigen wollten, praktizierten aus selbst «Exklusion, Isolation». Sein zentraler Vorwurf lautet: «Ihre Ausstellung will die Menschenrechte verteidigen, während mir meine genommen werden.» Am Ende warnt Fainaru vor einer Normalisierung von Angst und Antisemitismus. Er erinnert an die Angst seiner Vorfahren vor den Nazis und an seine eigene Kindheit unter Ceausescu. Trotz allem hält er an seiner Hoffnung fest, mit Kunst, Lehre und menschlichen Werten zum Dialog beizutragen: «Es darf nie normal sein, in Angst zu leben, genauso wie Antisemitismus nie normal sein darf.» MNR

Vatikan veröffentlicht interne Kritik an deutsche Bischöfe

Im Mai veröffentlichte das vatikanische Dikasterium für die Glaubenslehre einen bereits 2024 verfassten Brief an die deutsche Bischofskonferenz, in dem es den deutschen Leitfaden für Segnungen von Paaren in irregulären und gleichgeschlechtlichen Verbindungen kritisiert. Der Brief, unterzeichnet von Kardinal Víctor Manuel Fernández, erklärt, der deutsche Vorschlag erwecke den Eindruck einer liturgischen oder quasi-sakramentalen Anerkennung solcher Verbindungen. Konkret beanstandet das Dikasterium, dass der Leitfaden von der Segnung einer «Verbindung» spreche, feste Formulierungen vorsehe und Elemente enthalte, die an einen Trauungsritus erinnern könnten. Nach vatikanischer Linie seien zwar spontane Segnungen einzelner Personen möglich, aber keine ritualisierten Segnungen von Paaren in gleichgeschlechtlichen oder anderen irregulären Beziehungen. Die Veröffentlichung erfolgt vor dem Hintergrund neuer Spannungen zwischen Rom und deutschen Kirchenvertretern. Mehrere deutsche Bischöfe und Laienvertreter verteidigten den Leitfaden trotz Kritik von Papst Leo XIV., der betonte, formalisierte Paarsegnungen könnten mehr Spaltung als Einheit verursachen. MNR



Das Geschlecht, das nicht vergeht

Input von Reinhold Federolf

youtu.be/1y-6p3ZP1aw

25–27 SEPT'26 PROPHETIEKONFERENZ

Zionshalle | Ringwiesenstrasse 15 | CH-8600 Dübendorf

SACH

FREITAG



19:00 | FESTLICHER AUFTAKT MIT BESONDEREM ISRAELABEND

Ariel Winkler: Aufruf zur Umkehr (1,1-6)

SONNTAG

10:00 | GOTTESDIENST

Fredy Peter: Der zukünftige Sieg und die Vollendung (Kap. 12–14)

BÜCHERTISCH & STÄNDE

Zwischen den Versammlungen erwartet Sie ein abwechslungsreiches Angebot mit Büchern, Informationen und besonderen Produkten aus Israel.

Freitag geschlossen. Samstag und Sonntag vor und nach den Versammlungen geöffnet.

SAMSTAG

AB 9:00 | BÜCHERTISCH & STÄNDE

mit **Kaffee und Gebäck** – herzlich willkommen!

10:00–12:30 | DOPPELVERSAMMLUNG

Nathanael Winkler: Die Nachtgesichte – Gottes Heilshandeln (1,7–6,15) | Teil 1

▸ *KURZE PAUSE*

Nathanael Winkler: Die Nachtgesichte – Gottes Heilshandeln (1,7–6,15) | Teil 2

12:30–14:00 | MITTAGSPAUSE

mit **reichhaltiger Verpflegung**

14:00–16:30 | DOPPELVERSAMMLUNG

Ariel Winkler: Wahre Frömmigkeit und Gottes Verheissung (Kap. 7–8)

▸ *KURZE PAUSE*

Philipp Ottenburg: Der kommende König und sein Reich (Kap. 9–11)

mnr.ch

ARJA

Aus den Trümmern zur Königsherrschaft



Ariel Winkler gehört der Leitung des Gästehauses Beth-Shalom in Haifa, Israel an. Seine theologische Ausbildung absolvierte er in Israel, ebenso die Ausbildung zum diplomierten Reiseleiter.



Fredy Peter absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Mitarbeiter, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung sowie in der Verlags- und Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Nathanael Winkler wuchs in Israel auf und absolvierte seine theologische Ausbildung am EBTC. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger, Mitglied der Gemeindeleitung und Leiter der Israelabteilung.



Philipp Ottenburg absolvierte seine theologische Ausbildung in Breckerfeld. Er ist Vorstandsmitglied, Verkündiger und im Eventmanagement tätig.

MUSIK

Darbietungen unter der Leitung von Govert Roos. Mit Gitarrist Atilla Ronto.

KINDER

Betreuung für Babys und Kleinkinder. Besonderes Kinderprogramm für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.

Am Freitag keine Kinderbetreuung und kein Kinderprogramm. Am Samstag wird das Kinderprogramm auch während der kurzen Pausen fortgeführt.

Auch im Livestream **mnr.ch/livestream**

Alle Infos immer aktuell unter
mnr.ch/events/pk26

CHRISTOLOGIE

Wer ist Jesus?

Über Jesus als Sohn des Schöpfers und Höchsten, seine göttlichen Eigenschaften, seine davidische Abstammung und über den prophetischen Countdown zu seinem ersten Kommen.



■ REINHOLD FEDEROLF

Über Jesus Christus sind unzählige Bücher geschrieben worden. Viele Menschen haben sich im Lauf der Geschichte Gedanken darüber gemacht, wer er wirklich ist. Selbst Persönlichkeiten wie Napoleon sollen erkannt haben, dass dieser Mann, der keine Armee besass, die Welt stärker beeinflusst hat als jeder andere. Sogar unsere Zeitrechnung erinnert daran: Wir zählen die Jahre «nach Christus».

Die entscheidende Frage lautet also: Wer ist Jesus?

Der Sohn des Schöpfers

Ein erstaunlicher Hinweis findet sich bereits in Sprüche 30,4. Dort fragt Agur: «Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und wieder herabgefahren? Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer hat die Wasser in ein Tuch gebunden? Wer hat aufgerichtet alle Enden der Erde? Wie ist sein Name, und wie heisst der Name seines Sohnes, wenn du es weisst?»

Agur tastet sich durch die Offenbarung Gottes weit vor. Er fragt nach dem Namen Gottes und nach dem Namen seines Sohnes. Dabei spricht er nicht von irgendeinem Menschen, König oder mächtigen Herrscher. Er spricht vom Schöpfer der Erde – und fragt nach dem Namen seines Sohnes. Das ist bemerkenswert.

Im Neuen Testament wird dieser Sohn Gottes klar offenbart. Philipper 2,6-8 sagt über Jesus Christus: «Er, der in Gestalt Gottes war, hielt es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an und wurde den Menschen gleich. Und in seiner äusseren Erscheinung als Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.»

Hier steht eine zentrale Aussage über das Opfer Jesu: Er war Gott gleich. Wir sprechen von Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem Heiligen Geist. Jesus war Gott gleich, und doch erniedrigte er sich, um uns zu retten.

Kolosser 1,16-17 zeigt eine weitere entscheidende Wahrheit: «Denn durch ihn ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.»

Durch Jesus wurde also alles erschaffen: das Sichtbare und das Unsichtbare. Beim Unsichtbaren dürfen wir sowohl an die himmlische Welt denken als auch an Dinge, die wir mit blossem Auge nicht sehen können, sondern nur durch ein Mikroskop. Auch Throne, Herrschaften, Mächte und Gewalten sind durch ihn und für ihn geschaffen. Jesus steht über allem, und alles besteht durch ihn.

> ***Durch Jesus*** *wurde alles erschaffen: das Sichtbare und das Unsichtbare.*

Hebräer 1,3 beschreibt Jesus als «Abglanz seiner Herrlichkeit» und als «Abdruck seines Wesens». Er trägt das Weltall durch sein allmächtiges Wort. Auch die Naturgesetze werden von ihm stabil erhalten. Hebräer 2,10 sagt weiter, dass es Gott gefiel, den Urheber unserer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte. Jesus ist der Schöpfer, Erhalter und Erlöser.

Göttliche Eigenschaften Jesu

Die Bibel schreibt Jesus göttliche Eigenschaften zu. Er ist allwissend. Petrus sagt in Johannes 21,17: «Herr, du weisst alle Dinge; du weisst, dass ich dich lieb habe.»

Jesus ist allgegenwärtig. In Matthäus 28,20 sagt er: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.» Diese Zusage steht im Zusammenhang mit dem Missionsbefehl.

Jesus ist auch allmächtig. In Matthäus 28,18 erklärt er: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.»

Diese Aussagen machen deutlich: Jesus ist nicht nur ein besonderer Mensch, nicht nur ein Prophet und nicht nur ein Lehrer. Er besitzt göttliche Attribute.

Der Knecht des Herrn und das Licht der Heiden

Auch die Propheten des Alten Testaments weisen auf Jesus hin. In Jesaja 49,6 spricht Gott zum Knecht des Herrn: «Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen und die Bewahrten Israels zurückzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der

Heiden gemacht, damit mein Heil reicht bis an das Ende der Erde.» In den Kapiteln 40 bis 50 des Jesajabuches begegnet uns immer wieder diese Gestalt des Knechtes des Herrn. Schliesslich wird er als Lamm Gottes dargestellt, das für die Menschen stirbt. Schon etwa 700 Jahre vor der Geburt Jesu wird hier angekündigt, dass der Messias nicht nur der Erlöser Israels sein würde, sondern auch das Licht der Heiden. Sein Heil sollte bis ans Ende der Welt reichen. Der Messias würde weltweit gepredigt und bekannt werden.

Jesus aus dem Haus Davids

Sowohl im Matthäus- als auch im Lukasevangelium finden wir das Abstammungsregister Jesu. Josef, der rechtliche Vater Jesu, stammte von Salomo ab, einem Sohn Davids. Maria, wie Lukas 3 zeigt, stammte von Nathan ab, ebenfalls einem Sohn Davids. Beide Linien führen in das Haus Davids, in die königliche Abstammung aus dem Stamm Juda.

Das ist besonders bedeutsam, gerade auch für jüdische Menschen, die das Neue Testament zunächst ablehnen. In Zeugnisreihen wie «One for Israel» berichten Juden, wie sie anfingen, das Neue Testament zu lesen, und staunten, als sie erkannten: Jesus war kein Heide. Er war Jude. Er gehörte zu ihrem Volk. Durch die Abstammungsregister verstanden sie: Jesus ist einer von uns. Viele kamen dadurch Schritt für Schritt näher, bis sie ihn als ihren Messias und Heiland annahmen.

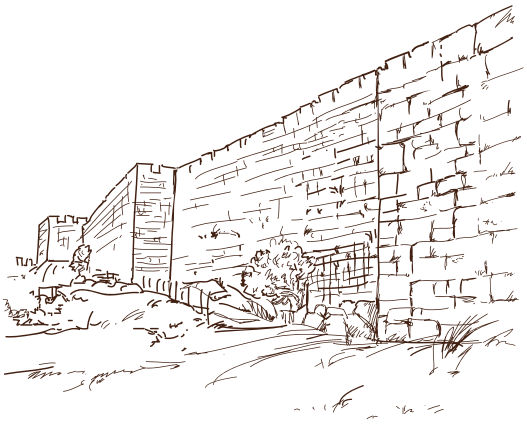
Galater 4,4 sagt: «Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.»

Gott hatte alles vorbereitet: das Umfeld in Israel, aber auch die Bedingungen im Römischen Reich. Kommunikation, Strassen und Transportmöglichkeiten waren so vorhanden, dass sich das Evangelium ausbreiten konnte. Es war die Fülle der Zeit.

Der prophetische Countdown bis zum Kommen des Messias

Zur Fülle der Zeit gehört auch der prophetische Aspekt. Gott hatte die Ankunft Jesu Jahrhunderte vorher vorausgesagt und geplant. Der Countdown begann zur Zeit Nehemias, als dieser vom persischen König die Genehmigung erhielt, Jerusalem wieder aufzubauen. Nehemia kam aus dem Exil nach Jerusalem, und von dieser Erlaubnis an liefen nach Daniel 9,25-26 483 Jahre bis zum öffentlichen Auftreten des Messias.

Die Juden konnten also ungefähr wissen, wann der Messias erscheinen würde: in den Jahren 32 oder 33 nach Christus, als Jesus öffentlich wirkte, sich durch Zeichen, Wunder und seine Worte als Messias auswies und schliesslich getötet wurde. Daniel 9 kündigt an, dass der Messias nach dieser Zeit ausgerottet werden würde.



> ***Gott hatte die Ankunft Jesu*** *Jahrhunderte vorher vorausgesagt und geplant. Der Countdown begann zur Zeit Nehemias, als dieser vom persischen König die Genehmigung erhielt, Jerusalem wieder aufzubauen.*

Darum gab es zur Zeit Jesu Menschen, die auf den Messias warteten. In Lukas 2,25-26 wird Simeon beschrieben: «Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon. Er wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist hatte ihm offenbart, dass er nicht sterben werde, bevor er den Messias des Herrn gesehen habe.»

Simeon wartete im Tempel und erkannte das kleine Kind sofort als den von Gott geoffenbarten Messias.

Auch Hanna, eine betagte Prophetin, tritt in Lukas 2,36-38 hinzu. Sie sprach über dieses Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. «Erlösung Jerusalems» ist ein messianischer Ausdruck. Es gab also Menschen, die die Prophezeiungen kannten, besonders die 483 Jahre aus Daniel 9, und nun auf das Kommen des Messias warteten. Sie vertrauten Gottes Wort und stellten sich darauf ein.

Das ist auch für uns heute ein Vorbild. Wir sollen Menschen sein, die auf das Wiederkommen Jesu und auf die Entrückung der Gemeinde warten.

In Lukas 19,41-42 lesen wir, wie Jesus über Jerusalem weinte: «Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.»

«An diesem deinem Tag» – das war der Tag des Messias, der Tag, an dem Jesus auf einem Esel in Jerusalem einzog. Es war der prophetisch angekündigte Tag. Gott hatte Israel nicht im Dunkeln gelassen. Er hatte nicht nur allgemein etwas angekündigt, sondern die Zeit offenbart.

Die siebzig Jahrwochen Daniels

Die siebzig Jahrwochen aus Daniel 9 sind für jeden Christen, der sich mit biblischer Prophetie beschäftigt, von grosser

Bedeutung. Nach den ersten 69 Jahrwochen wurde der Messias getötet. Danach wurde der Tempel zerstört. Die siebzigste Jahrwoche wurde noch nicht erfüllt, sondern durch einen Unterbruch von den vorherigen Wochen getrennt. Diese letzte Jahrwoche liegt noch in der Zukunft.

Darum sprechen wir von den sieben apokalyptischen Jahren, die in der Offenbarung wieder auftauchen: dreieinhalb Jahre und nochmals dreieinhalb Jahre, 1260 Tage und 1260 Tage, 42 Monate, oder «eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit». Immer wieder wird auf diese letzte Jahrwoche Bezug genommen.

Über 330 detaillierte Prophezeiungen haben sich beim ersten Kommen Jesu erfüllt. Andere noch ausstehende Vorhersagen werden sich ebenso präzise und wörtlich erfüllen: bei der Entrückung, während der sieben apokalyptischen Jahre, beim glorreichen Kommen des grossen Königs und im realen, nicht bloss symbolischen Friedensreich mit Jerusalem als Zentrum der Welt.

Diese erfüllte Prophetie ist unser Fundament und unser Anker. Darauf stützt sich unser Glaube. Deshalb lohnt es sich, sich mit biblischer Prophetie näher zu beschäftigen. Es gibt dazu umfangreiche Ausarbeitungen, etwa über den «prophetischen Nussknacker», in denen viele Details beurteilt, studiert und erklärt werden. Auch die Schöpfung gehört in diesen Zusammenhang, denn durch Jesus wurde alles geschaffen und zu ihm hin.

Jesus öffnet das Verständnis für die Schrift

Nach seiner Auferstehung erklärte Jesus seinen Jüngern, wie die Schriften auf ihn hinweisen. In Lukas 24,44-46 sagt er: «Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht im Gesetz Moses und in den Propheten und in den Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen.»

Schon damals gab es in der Auslegung der hebräischen Bibel Verwirrung. Vieles wurde falsch interpretiert. Der leidende Messias trat in den Hintergrund, während der reiche, siegreiche Messias, der auf den Wolken des Himmels kommt und über die Welt regiert, stärker hervorgehoben wurde. Das war sympathischer.

Ähnliches geschieht auch heute in Gemeinden. Wenige wollen über Leiden, Busse, Bekehrung und das Verlieren des eigenen Lebens sprechen. Lieber betont man die positiven Dinge: Heilungen, Wohlstandsevangelium, mit Jesus schon heute regieren und Ähnliches. Die Tendenz ist dieselbe wie damals im Judentum: Man will nur das Süsse, nur die Verheissungen. Dadurch werden viele, geistlich gesprochen, zu christlichen Diabetikern.

Der Bibellehrer Roger Liebi hat in seinem Buch *Der verheissene Erlöser* deutlich gemacht, wie stark die erfüllten messianischen Prophezeiungen auf Jesus hinweisen. Er betont, dass keine Religion ausser dem biblischen Christentum eine solche Art der Beweisführung kennt. Durch die Erfüllung von rund 330 Prophezeiungen beim ersten Kommen Jesu kann klar gezeigt werden, dass Jesus der Messias ist.

Das ist eine wunderbare Argumentation und eine wichtige Waffe zur Verteidigung des christlichen Glaubens. Sie sollte noch viel mehr Menschen beeinflussen. Wissenschaftler sind von Natur aus neugierig und forschen. Warum beschäftigen sich dann so wenige mit biblischer Prophetie, diesem klaren Gottesbeweis? Man kann Wahrscheinlichkeitsrechnungen anstellen und erkennen, dass die Bibel nicht aus menschlicher Spekulation entstanden ist. Sie ist von dem überzeitlichen Gott eingegeben, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt: dem Schöpfer- und Erlösergott, dem Gott Israels.

Jesus sagte in Johannes 5,39: «Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis ablegen.»

Die Schriften zeugen von Jesus: vom Retter, Schöpfer und König aller Könige. Gerade die Propheten Israels legen dieses Zeugnis ab.

Jesus brachte es in Johannes 8,24 auf den Punkt: «Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.»

Das ist ein klarer Absolutheitsanspruch. Jesus ist der Messias.

> *Über **330 detaillierte Prophezeiungen** haben sich beim ersten Kommen Jesu erfüllt.*

Die Weisen aus dem Osten und Bethlehem

Auch die Männer aus dem Osten, die oft Sterndeuter oder Magier genannt werden, weisen auf die messianische Erwartung hin. Das waren keine Magier im modernen Sinn, sondern eher altertümliche Gelehrte oder Wissenschaftler. Sie kamen aus Babylon, weil sie einen besonderen Stern entdeckt hatten. Gott gebrauchte diesen Stern, um sie nach Israel zu führen.

Dort fragten sie: «Wo ist der neugeborene König der Juden?» Sie waren gekommen, um ihn anzubeten. Herodes war geistlich gesehen ein Analphabet. Er wusste nicht, was zu tun war, und rief deshalb die Spezialisten: die



Jesus vermehrte Fische und Brote. *Er sprach, und die Materie gehorchte ihm. Auf wunderbare Weise vermehrte sich die Nahrung.*

Hohenpriester und Schriftgelehrten. In Matthäus 2,1-5 lesen wir, dass diese sofort aus der Schrift antworteten, wo der Messias geboren werden sollte.

Es gab nur einen Ort, der von den Propheten klar bezeichnet worden war: Bethlehem, ungefähr zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Micha 5,1 sagt: «Und du, Bethlehem-Ephrata, die du klein bist unter den Tausendschaften Judas, aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und sein Ursprung ist von der Vorzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.»

Das ist keine Beschreibung eines gewöhnlichen Menschen wie David oder Salomo. Hier begegnet uns eine Verbindung von Menschsein und göttlicher Ewigkeit. Sein Ursprung liegt in der Vorzeit, in der Ewigkeit.

Auch Jesaja 7,14 führt diesen Gedanken weiter: «Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben.»

Immanuel bedeutet: Gott mit uns.

Schon in 1. Mose 3 wird verheissen, dass der Same der Frau als Erlöser kommen würde. Biologisch gesehen gibt es normalerweise den Samen des Mannes, nicht den Samen der Frau. Schon damals kamen manche Rabbiner zu dem Schluss, dass diese Frau eine Jungfrau sein müsse und Gott hier ein Wunder tun werde.

Jesaja 9,5 offenbart noch mehr: «Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst.»

Diese Bezeichnungen sind göttliche Attribute. Sie gehören zu diesem himmlischen Messias. Für Israel und für alle, die die hebräische Bibel studieren, sind das klare Hinweise darauf, dass Jesus der Messias ist.

Der Sohn des Höchsten

In Lukas 1,31-33 spricht der Engel zu Maria: «Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein.»

Auch hier ist deutlich: Es geht nicht um einen normalen Menschen. Dieser Sohn wird ewig herrschen. Sein Reich wird kein Ende haben.

Bemerkenswert ist, dass die Jerusalemer Priester und die religiöse Obrigkeit Jesus nicht anerkannten und verwarfen, während Satan und die Dämonen ganz genau wussten, wer Jesus war: der Sohn Gottes. Auf der anderen Seite des Sees Genezareth, in der Nähe von Gadara, trieb Jesus Dämonen aus zwei Besessenen aus. Die Dämonen schrien: «Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn Gottes? Bist du hergekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?» (Mt 8,29).

Sie nannten ihn Sohn Gottes und bekannten damit, dass er alle Vollmacht hat – auch über die unsichtbare Welt und über die Mächte der Finsternis. Sie fürchteten, vor der Zeit gequält zu werden. Die Finsternis erkannte klar, wer Jesus war, während die Hohenpriester und Schriftgelehrten ihn nicht annehmen wollten.

Warum nicht? Weil sie ihre eigene Gerechtigkeit aufgerichtet hatten. Das Gesetz, das wie ein Zuchtmeister auf Christus hinführen sollte, wurde zu einem System der Selbstgerechtigkeit gemacht. Obwohl kein Mensch das Gesetz wirklich halten kann, wie Paulus ausführlich erklärt, wurde es zurechtgebogen, bis man menschlich gesprochen doch gerecht erscheinen konnte.

Das ist die grosse Gefahr, wenn nur noch Religiosität bleibt: Gesetzlichkeit, Schwärmerei, Aberglaube. Das geschieht, wenn man sich vom Wort Gottes entfernt. Es ist auch heute in vielen Gemeinden eine Gefahr.

Prophetie als Beweis der Glaubwürdigkeit Jesu

Jesus selbst weist auf den prophetischen Aspekt hin. In Johannes 13,19 sagt er: «Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin.»

Und in Johannes 14,29: «Und nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.»

Das ist ein Beweis der Glaubwürdigkeit Jesu. Er prophezeite viele Dinge, die sich erfüllten: manches unmittelbar danach, manches Tage, Wochen oder Monate später, anderes nach seiner Himmelfahrt, Jahrzehnte später, und manches erst Jahrhunderte danach. Prophetie bestätigt, wer Jesus ist.

Der Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu

Die Geschichte Jesu begann mit seiner Geburt in Israel. Sein öffentlicher Dienst begann mit der Taufe durch Johannes

den Täufer am Jordan. Der überlieferte Ort dieser Taufe liegt heute im Grenzgebiet zwischen Israel und Jordanien. Dort hat Johannes sehr wahrscheinlich getauft.

Schon während seines irdischen Dienstes zeigte Jesus immer wieder, dass er mehr war als ein Mensch. Einmal fehlte das Geld für die Tempelsteuer, die von Jesus und Petrus verlangt wurde. Jesus sagte sinngemäss zu Petrus: Dieses Problem lösen wir ganz einfach. Wirf die Angel aus. Der erste Fisch, der heraufkommt, wird die Münze im Maul haben, die wir brauchen.

Für Petrus als professionellen Fischer aus der Gegend des Sees Genezareth muss das aussergewöhnlich geklungen haben. Vielleicht dachte er, er würde sich vor seinen Kollegen blamieren. Doch er gehorchte. Tatsächlich kam der Fisch, und in seinem Maul fand sich die passende Münze, ein Stater, mit dem die Tempelsteuer bezahlt werden konnte.

Das war nicht nur ein Wunder, sondern auch eine präzise Prophezeiung: Der erste Fisch würde genau die benötigte Münze bringen. Das zeigt: Jesus war viel mehr als ein Mensch. Sogar die Natur und die Tiere gehorchten ihm.

Herr über Materie, Natur und Zeit

Zweimal liess Jesus grosse Menschenmengen sich in Gruppen setzen, um sie zu speisen. Einmal waren es 4000 Männer, ein anderes Mal 5000 Männer – Frauen und Kinder nicht mitgezählt. Es war ein gewaltiges Picknick. Jesus vermehrte Fische und Brote. Er tat das nicht neben einem versteckten Fischteich oder einer Bäckerei. Er sprach, und die Materie gehorchte ihm. Auf wunderbare Weise vermehrte sich die Nahrung.

Auch bei der Hochzeit in Kana zeigte Jesus seine Herrschaft über die Materie. Wahrscheinlich waren die Gastgeber Verwandte Marias, denn Maria gab dort Anweisungen, die ein gewöhnlicher Gast nicht einfach gegeben hätte. Als der Wein ausging, sagte Jesus, man solle die Krüge mit Wasser füllen. Es war eine grosse Menge. Dann verwandelte er dieses Wasser in hervorragenden Wein.

Der Speisemeister stellte erstaunt fest, dass man normalerweise zuerst den guten Wein serviert und später, wenn die Gäste fröhlich geworden sind, den weniger guten. Hier aber war der beste Wein bis zuletzt aufgehoben worden. Es handelte sich dabei nicht um Traubensaft. Jesus machte eine grosse Menge Wein, etwa in der Grössenordnung von mehreren Hundert Flaschen. Sehr wahrscheinlich tat er das auch bewusst, um dem armen Ehepaar, das gerade geheiratet hatte, ein Geschenk zu machen. Sie konnten diesen wertvollen Wein später verkaufen.

Dieses Wunder zeigt noch mehr: Jesus ist Herr über die Zeit. Für Gott ist Zeit relativ. Er kann Zeit schaffen, und er kann sie sogar zurückdrehen; schon im Alten Testament geschah Vergleichbares. Für Gott ist kein Ding unmöglich. Bei der Herstellung von Wein braucht es normalerweise Zeit: Wachstum, Reife, Ernte, Gärung und Lagerung. Jesus benötigte diesen ganzen Prozess nicht. In Sekunden – oder noch schneller – wurde Wasser zu Wein. Er ist Herr über Materie und Zeit.

Das ist auch für heutige wissenschaftliche Fragen bedeutsam, etwa wenn es um das Alter der Erde geht. Die heutige Wissenschaft kann Gottes schöpferisches Handeln nicht beobachten und berücksichtigt nicht, dass Gott über allem steht.

Wer ist Jesus?

Die Antwort der Bibel ist klar: Jesus ist der Sohn Gottes. Er ist der Schöpfer, durch den alles gemacht wurde. Er ist der Erhalter, der das Weltall durch sein Wort trägt. Er ist der verheissene Messias Israels, der Knecht des Herrn, das Licht der Heiden und der Erlöser der Welt. Er ist allwissend, allgegenwärtig und allmächtig. Er ist der Sohn Davids und zugleich der Sohn des Höchsten. Er ist der Leidende, der am Kreuz starb, und der Auferstandene, der wiederkommen wird.

Die Propheten haben ihn angekündigt. Die Schriften legen Zeugnis von ihm ab. Die Wunder bestätigen seine Vollmacht. Die Dämonen erkannten ihn. Simeon und Hanna warteten auf ihn. Die Weisen aus dem Osten suchten ihn. Die Jünger erkannten nach seiner Auferstehung, dass alles, was im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen über ihn geschrieben steht, erfüllt werden musste.

Darum bleibt die Frage nicht nur eine historische oder theologische Frage. Sie wird persönlich: Wer ist Jesus für mich?

Jesus selbst sagt: «Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.» Er erhebt einen absoluten Anspruch, aber er tut es als derjenige, der sich selbst erniedrigte, Mensch wurde und am Kreuz starb, um Menschen zu retten.

Wer die Bibel ernst nimmt, kommt an diesem Zeugnis nicht vorbei: Jesus Christus ist der verheissene Erlöser, der König aller Könige und der Herr aller Herren. ■

Darum bleibt die Frage nicht nur eine historische oder theologische Frage. Sie wird persönlich: ***Wer ist Jesus für mich?***

GESCHICHTE

Das messianische Judentum im Lauf der Geschichte

In diesem Artikel untersuchen wir drei historische Epochen: die Zeit der Urkirche, die Zeit nach der Zerstörung des Zweiten Tempels und die letzten beiden Jahrhunderte.



■ CHRISTOPHER KATULKA

Die erste christliche Gemeinde bestand ganz aus messianischen Juden. Petrus, selbst ein Jude, adressierte seine berühmte Pfingstpredigt an die «Männer von Israel» (Apg 2,22) und sagte unter anderem: «So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt» (Apg 2,36).

Petrus predigte vor Juden aus der ganzen damals bekannten Welt, die als Pilger nach Jerusalem gekommen waren, um das Schawuot-Fest (Pfingsten) zu feiern – eines der drei biblischen Feste, die in Jerusalem zu feiern waren. Fast 3000 Juden nahmen an diesem Tag Jesus als ihren Messias an. Als sie Jerusalem wieder verliessen, hatten sie neues Leben in Christus (dem Messias), und der Heilige Geist wohnte in ihnen – aber sie brachen nicht mit ihrem hebräischen Erbe.

Die Frage, die sich der Urgemeinde stellte, lautete nicht: «Wie viel von unserem Judentum können oder sollen wir als Juden, die Jesus nachfolgen, beibehalten?» Sondern: «Wie laden wir Heiden in diese neue Gemeinde ein?»

In Apostelgeschichte 10 erlebte Petrus, wie die Welt, wie er sie kannte, sich grundlegend änderte. Er war geschockt, als sein Herr ihn aufforderte, nichtkoschere Speisen zu essen, die ihn rituell unrein machen würden. Drei Mal weigerte er sich, aber Jesus sagte ihm: «Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!» (Apg 10,15 NGÜ).

Die Vision des Petrus hatte zwei Funktionen. Erstens offenbarte sie und die Situation, in der sie kam, Gottes Ruf, zu den Heiden zu gehen. Und zweitens erlaubte Jesus es seinen Jüngern, mit Heiden zu essen, um ihnen das Evangelium zu bringen. Für die Juden des 1. Jahrhunderts waren Heiden unrein, aber Gott hielt sie für seiner Gnade wert, und man musste ihnen das Evangelium bringen – ein Auftrag, dem sich später besonders der Apostel Paulus widmen sollte.

Jakobus, der Halbbruder Jesu, leitete die Apostelversammlung in Jerusalem, die Streitigkeiten regelte, die in der Urkirche aufkamen. Einen solchen Konflikt finden wir in Apostelgeschichte 15; es ging darum, ob Heiden, die zum Glauben an Christus gefunden hatten, sich beschneiden lassen müssen.

Die Apostelversammlung, die aus den zwölf Aposteln bestand, entschied, dass Heiden sich nicht beschneiden lassen mussten, um zum Leib des Messias zu gehören. Es deutet jedoch nichts darauf hin, dass die Apostel verlangten, dass Judenchristen in Zukunft auf die Beschneidung verzichteten.

> ***Für die Juden des 1. Jahrhunderts*** *waren Heiden unrein, aber Gott hielt sie für seiner Gnade wert, und man musste ihnen das Evangelium bringen.*

Gegen Ende der Apostelgeschichte stellte der Apostel Jakobus Paulus, der unter den Judenchristen zunehmend als der Heidenapostel bekannt war, zur Rede. Jakobus und andere Brüder in Jerusalem waren besorgt über Gerüchte, Paulus würde die Diasporajuden «den Abfall von Mose lehren und sagen, sie sollten ihre Kinder nicht beschneiden und nicht nach den Gebräuchen wandeln» (Apg 21,21). Paulus zerstreute diese Gerüchte, indem er vier Judenchristen, die ein Gelübde getan hatten, bei ihrem Reinigungsritual im Tempel behilflich war, als Ausdruck seines Feingefühls gegenüber seinen judenchristlichen Brüdern.

Aus der Apostelgeschichte geht eindeutig hervor, dass die damaligen Judenchristen in ihrem Glaubensleben ihre jüdische Identität beibehielten. Die heutige christliche Kultur dagegen betrachtet es als Anomalie, einen Juden als Jünger Jesu zu betrachten, vor allem, wenn er in seinem religiösen Leben auch noch bestimmte Aspekte des Judentums beibehält.

Niedergang

Die rasch wachsende Zahl der Heidenchristen, die Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. und die Niederschlagung des zweiten jüdischen Aufstands unter dem falschen Messias Bar Kochba 135 n. Chr. führte zu einem raschen Niedergang des messianischen Judaismus.

Ein Musterbeispiel für den messianischen Judaismus im Leben der Christen im 1. und zum Teil noch im 2. Jahrhundert waren die Nazarener, eine kleine Gruppe von Judenchristen, die man bis zur Urgemeinde in Jerusalem zurückverfolgen kann; als einer ihrer führenden Köpfe galt der Apostel Paulus (Apg 24,5).

Der zweite jüdische Aufstand gegen Rom (132–135 n. Chr.) führte zur Trennung der Nazarener und anderen Judenchristen vom Rest der jüdischen Gemeinde. Kein Jude wünschte den Fall Jerusalems zu sehen, aber als man den Führer des Aufstands, Simeon bar Kosiba, als Messias begrüsste und ihm den Titel Bar Kochba («Sternensohn») verlieh (in Anspielung an 4Mo 24,17), machten die Nazarener nicht mehr mit. Sie flohen nach Pella; nach dem Ende des Aufstands liessen sie sich in Ortschaften um den See Genezareth, in

Syrien und bis in den Irak hinein nieder, wo sie bis zum 5. Jahrhundert lebten.

Der aus Judäa stammende Kirchenvater Epiphanius (4. Jahrhundert) hat die Nazarener treffend beschrieben: «Nur in dieser Hinsicht unterscheiden sie sich von den Juden und den Christen: Mit den Juden stimmen sie nicht überein wegen ihres Glaubens an Christus, und mit den Christen nicht, weil sie im Gesetz, in der Beschneidung, im Sabbat und den anderen Dingen unterwiesen sind.» Die Nazarener waren in jeder Hinsicht Judenchristen, aber sie verehrten Gott durch den Gehorsam zum Gesetz, womit sie ihre jüdische Identität beibehielten.

Im 4. Jahrhundert n. Chr. machte Kaiser Konstantin der Grosse das Christentum faktisch zur Staatsreligion des Römischen Reichs, mit der Folge, dass das Christentum rasch seine jüdischen Wurzeln hinter sich liess. So wurde als offizieller Gottesdiensttag der Sonntag eingeführt, ohne Rücksicht auf die Judenchristen, die weiter den Sabbat hielten und sich am Sonntag zusätzlich zum Gedenken an die Auferstehung des Messias versammelten. Nach dem 4. Jahrhundert schliesslich wurden Juden, die zum Glauben an Jesus gekommen waren, gezwungen, ihre jüdische Identität komplett aufzugeben.

Im 4. Jahrhundert n. Chr. *machte Kaiser Konstantin der Grosse das Christentum faktisch zur Staatsreligion des Römischen Reichs, mit der Folge, dass das Christentum rasch seine jüdischen Wurzeln hinter sich liess.*

Renaissance

Am 2. Mai 1922 nahm Victor Buksbazen, ein 18-jähriger Pole, an einem kalten Winterabend in Warschau Jesus als seinen Messias an. Er sass in einer kleinen Kirche, umgeben von Judenchristen. Etliche der Menschen, die seine Bekehrung feierten, wurden zwanzig Jahre später von den Nazis umgebracht. Selbst die kleine Kirche entging Hitlers Wut nicht; sie wurde während des Holocaust zerstört.

Vor Victor hatte sein Vater zum Herrn Jesus gefunden, und er sprach regelmässig mit seinem Sohn über den Messias. Aber er wollte auch, dass Victor auf eine Jeschiwa ging (eine höhere Talmud-Schule), damit er so viel wie möglich über das Judentum lernte.

Victors Vater starb, nicht lange nachdem er von den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs zurückgekehrt war. Kurz vor seinem Tod sagte er Victor: «Du bist jung und frei. Wenn du je zu der Überzeugung kommst, dass Jesus der wahre Messias ist, der dich erlöst hat, dann zögere nicht, ihn offen zu bekennen.»

Victor Buksbazen übergab sein Leben dem Messias Jesus.

1935 lernte Victor in London Lydia Sitenhof kennen; auch sie gehörte zu den Judenchristen. Lydia zog nach Polen, um zusammen mit ihrem Verlobten in der Gemeindearbeit tätig zu sein. Sie spürte die wachsende Gefahr, die von Deutschland ausging, und drängte Victor, Polen zu verlassen. Die beiden zogen nach London, heirateten und wanderten schliesslich in die USA aus, wo Victor der erste Generaldirektor der Friends of Israel Missionary and Relief Society wurde, der späteren Friends of Israel Gospel Ministry.

Im 19. und 20. Jahrhundert kamen Tausende von Juden zum Glauben an Jesus. Die protestantischen Missionsgesellschaften, die Missionare in aller Welt unterstützten, wurden zunehmend offen für die interkulturelle Arbeit. Christen, die aus dem Judentum kamen, durften sich als «hebräische Christen» bezeichnen, was die Kirche fast zweitausend Jahre lang als Unfug betrachtet hätte.

Bereits 1809 gab es die erste Missionsgesellschaft für Judenmission. Die London Society for Promoting Christianity Amongst the Jews (1809) und die Hebrew Christian Alliance of Great Britain (1866) schulten Christen in der Weitergabe ihres Glaubens an Juden. Man beachte, dass diese frühen Judenmissionen sich nicht für das messianische Judentum einsetzten; sie rieten neubekehrten Juden, sich einer protestantischen Gemeinde anzuschliessen.

Mit der Zeit bildete sich unter den Judenchristen eine Bewegung heraus, die es vorzog, an ihrer jüdischen Kultur festzuhalten; diese jüdischen Gläubigen nannten sich schliesslich «messianische Juden». Sie verweigerten die Assimilation an eine, wie sie es sahen, «heidnische» Kirche mit all ihren nichtjüdischen Praktiken.

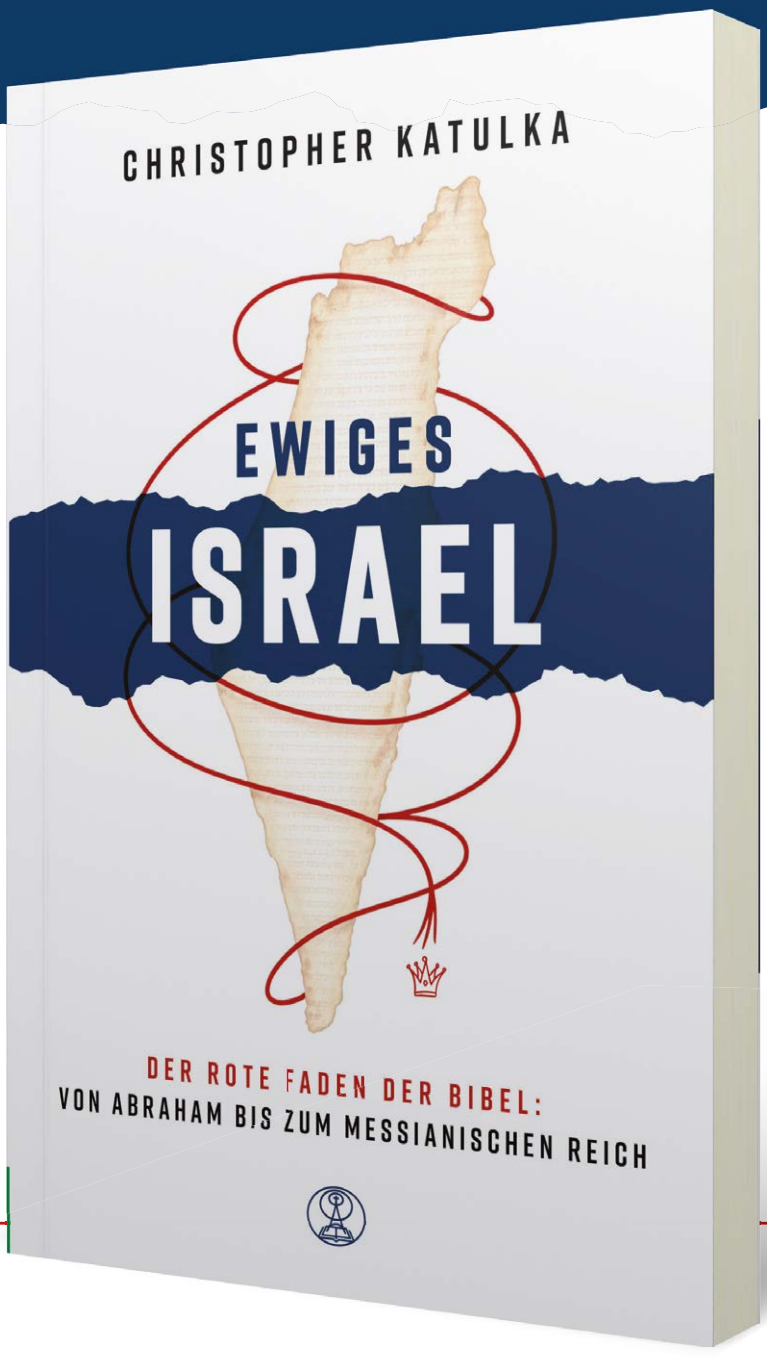
Die erste Nummer der Zeitschrift The Messianic Jew im Jahr 1910 erregte einiges Aufsehen. Die Artikel machten Judenchristen Mut, ein Leben zu führen, das von der Tora geprägt ist. Es mangelte nicht an Kritik durch andere Judenchristen. Sie argumentierten, dass ein Judenchrist, der die Tora befolgt, sein geistliches Wachstum beeinträchtige und die Nichtjuden nur verwirre; manche fanden das messianische Judentum sogar häretisch. Früher etwas eher Exotisches, erfreut sich das messianische Judentum heute einer wachsenden Akzeptanz unter Judenchristen. ■

Auszug aus: *Ewiges Israel – Der rote Faden der Bibel: von Abraham bis zum messianischen Reich*, Christopher Katulka, Artikel-Nr. 180249, S. 295–301.

DAS NEUE BUCH VON CHRISTOPHER KATULKA

EWIGES ISRAEL

In diesem Buch zeigt Christopher Katulka, warum Israel in Gottes Heilsplan eine bleibende und einzigartige Rolle spielt. Der Autor führt durch Geschichte, Gegenwart und prophetische Zukunft des jüdischen Volkes und macht deutlich, wie eng biblische Wahrheit und aktuelle Entwicklungen miteinander verbunden sind. Dabei wird verständlich, weshalb Christen Israel nicht nur historisch, sondern auch geistlich richtig einordnen müssen. Eine ernste und zugleich ermutigende Perspektive auf Gottes Treue und die Hoffnung, die daraus erwächst.



Artikel-Nr. 180249
Paperback, 13.5 x 20.5 cm
368 Seiten
CHF 23.00, EUR 16.00



BIBEL

Befreiende Tatsachen

Das königlich-priesterliche Gebet – ein unbegreifliches Geschenk: Ermutigende Blicke hinter die Kulissen. Teil 16: «Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit: Dein Wort ist Wahrheit!» (Joh 17,16).

BERND MAULBETSCH

Täglich stehen Ärzte vor Patienten, die sie anflehen: «Herr Doktor: Wie steht es um mich? Sagen Sie mir bitte die Wahrheit.» Doch wie leicht oder wie schwer fällt es uns selbst in geistlichen Dingen, die Wahrheit zu sagen bzw. die Wahrheit zu ertragen? Von entscheidender Bedeutung ist, welcher Stellenwert das Wort Gottes für uns hat. Jesus möchte uns von der Tatsache überzeugen, dass es keine verbindliche Quelle der Wahrheit gibt ausser Gottes Wort. Das wird gerade darin deutlich, dass Gott zu keiner Zeit sein Wort ergänzen oder korrigieren musste.

Weiterhin gehört es zur Tatsache, dass die Glaubenden in jeder Hinsicht mit dem Herrn Jesus Christus eins gemacht werden. Das heisst, alles, was den Herrn selbst betraf, betrifft auch die Seinen. Christus wurde von der Welt verworfen, weil die Welt die Finsternis mehr liebt als das Licht. Warum sollte sich der Glaubende da wundern, wenn ihm Gleiches widerfährt? Doch zu der wunderbaren Wahrheit gehört, dass der Beistand die Aufgabe hat, alle Glaubenden mit Christus in ein völliges Eins-Sein zu bringen. In Johannes 17,16 wiederholt Jesus dieses Anliegen. Wenn etwas wiederholt wird, dann ist dies umso mehr von grösster Bedeutung.

Welch eine Heiligkeit und Herrlichkeit erstrahlten in der Person des Herrn Jesus schon in den Tagen seiner Niedrigkeit als Mensch. Das Zeugnis über ihn ist überragend: «Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.» Worin besteht das Geheimnis dieser Auffälligkeit? Sie bestand in der Reinheit, die er in völliger Abhängigkeit vom Vater lebte.

Rein bedeutet, nie auf Kosten anderer zu leben. Jesus hat nie getäuscht. Er war immer transparent unterwegs. Seine Lippen kannten keine Lüge. Es ging ihm nie um seine Ehre oder seinen Vorteil. Er tat, was er sagte. Was er sagte, das tat er. Er kam nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Das beschreibt die Grundlage für sein Handeln und Reden. Das meint er, wenn er sagt, nicht wie die Welt oder nicht von der Welt zu sein.

Wie kommt es dazu? Es hat mit einer Entscheidung zu tun. Der Entscheidung folgen dann entsprechende Konsequenzen. Wahrheit ist, was uns betrifft: Niemals wird jemand auch nur annähernd in den Genuss des Eins-Werdens mit dem Herrn Jesus Christus gelangen, wenn der Glaubende kein Vorher und Nachher in seiner Biographie kennt. Der Apostel Paulus spricht im 2. Kapitel des Briefes an die Gemeinde in Ephesus von einem klaren Einst. Einst war ich in Finsternis, doch nun kann ich befreiend hinzufügen: Jetzt aber bin ich. Für alle Glaubenden gilt: jetzt aber sind wir durch Christus nahegekommen, zu einem neuen Menschen berufen, in einem Leib mit Gott versöhnt.

Mit einem «Jetzt aber» bekennt sich der Glaubende zu einer neuen Identität. Die alte Identität hat er zurückgelassen. Er ist nun nicht mehr ein Weltbürger; er ist in Christus ein Himmelsbürger. Es beginnt ein Prozess der Umgestaltung. Jesus bittet: «Heilige sie.» Immer wieder taucht der Begriff «heilig» oder «Heiligung» in Zusammenhang mit dem Lebenswandel auf.

Diese Bitte, «Heilige sie», drückt aus, dass unser geheiligt-sein bzw. geheiligt-werden nicht unser Werk ist, sondern das Werk Gottes. Das ist so befreiend. Jeder Versuch, sich selbst zu präsentieren und sich selbst zu heiligen, ist

zum Scheitern verurteilt. In Gottes Wort finden wir einen nachvollziehbaren Vergleich.

Keiner hat sich seine Geburt ausgesucht. Seine Nationalität, sein Geschlecht. Wer Jesus Christus annimmt, dem schenkt Gott eine neue Identität, wie eine neue Geburt. Wie wir dieses Prinzip vom menschlichen Werdegang her kennen, beginnt ja nach der Geburt das Heranwachsen. Vom Baby zum Kind, vom Kind zum Jugendlichen, vom Jugendlichen zum Erwachsenen. In diesem Verlauf begegnen uns viele Leute, die Einfluss nehmen. Mal mehr, mal weniger gut.

Damit wir uns nicht verlaufen, hat Gott uns zur Orientierung sein Wort gegeben. «Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.» Das ist die Wahrheit. Es ist befreiend und wohltuend zu wissen, dass sich keiner mehr verlaufen muss.

Diesen Hinweis gilt es allerdings zu hüten und zu pflegen: Prüfe, ob du richtig bist. Prüfe, ob das, was gesagt wird, auch wirklich stimmt. Wie aber sollten wir recht prüfen, wenn es dazu keine verbindliche Grundlage gäbe? Daher erfolgen Heiligung und Wachstum des Glaubenden nie losgelöst vom Wort Gottes. Wer nach dem Wohlgefallen Gottes denken und handeln will, braucht diesen Bezug. Die Bibel ist die beste Quelle.

Zur Wahrheit über Gottes Führungen gehört auch: Es gibt Lebensphasen, da kommt es uns so vor, als stehe uns Gottes Wort entgegen. So wie die Jünger damals sind wir mit manchem überfordert. Wir sind überfordert mit dem, was Gott in der Welt zulässt. Wir sind überfordert mit dem, was Gott in unserem Leben zulässt. Doch die kleine Schar der Jünger kann uns ermutigen. Sie liessen nicht los. Sie liessen sich nicht vom Herrn abbringen. Sie erkannten, wie Lüge und Hass den Menschen knechten und quälen, wie unfrei und unglücklich der Mensch ist, der wie ein Spielball hin- und her geworfen wird.

Auf der anderen Seite steht das Wort Gottes; es steht fest, fordert heraus und kann auch unbequem sein. Doch es ist die Wahrheit. Die Wahrheit Gottes hat stets befreienden, tröstenden und heilenden Charakter. Daher ist die Aussage nicht befremdend, sondern einladend: «Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam, schärfer als jedes zweischneidiges Schwert.» Es ist ein Richter der Gedanken und der Gesinnung des Herzens, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Wir haben es mit dem lebendigen, heiligen Gott und dem liebevollen Vater zu tun.

Das ist eine befreiende Tatsache: Die Tür zur himmlischen Herrlichkeit ist geöffnet. In diesem Sinne – jedem von uns eine gesegnete, behütete, von Vorfreude geprägte Lebenszeit. ■



Hotel Pannonia Tower | Gewerbestrasse 3
AT-7111 Parndorf



HEILSGESCHICHTE

Gottes Treue zu Israel, den Nationen und seiner Gemeinde

ERICH MAAG

Wir leben nun seit fast 2000 Jahren in der Zeit der Gnade. In dieser Zeit wurde und wird das Evangelium in alle Welt hinausgetragen und verbreitet. Doch der Plan Gottes mit den Nationen wird in der Zukunft zu seinem Abschluss kommen: dann, wenn Israel wieder das Zentrum der Nationen sein wird, wenn Israel an der Spitze der Völker stehen wird und ein Segen für alle Völker sein wird.

In Römer 15,8-13 finden wir dazu eine bemerkenswerte Aussage. Dort macht Paulus deutlich, dass Christus sowohl für das jüdische Volk als auch für die übrigen Völker gekommen ist. Er ist ein Diener der Beschnittenen geworden, also ein Diener der Juden, um die Zusagen einzulösen, die Gott ihren Stammvätern gegeben hat, und um die Treue Gottes und die Wahrheit seines Wortes zu bestätigen.

Der Apostel Paulus zeigt hier: So wie Gott jeden von uns angenommen und uns in Jesus Christus zu einem Leib gemacht hat, so wird er auch mit seinem irdischen Volk Israel und mit den Nationen seine Pläne ausführen. Schon zur Zeit Jesu Christi wurde das sichtbar. Die Zeichen, die dem Herrn Jesus folgten, legitimierten ihn als den Messias des jüdischen Volkes. Bereits damals erfüllten sich viele Aussagen der Propheten, und zwar, wie man sagen kann, wortwörtlich.

Auch Römer 9,4-5 unterstreicht die besondere Stellung Israels: «... denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!»

Römer 15,8 bezeugt, dass Gott treu zu seinem Volk steht. Und wenn wir die Aussagen der Propheten vor Augen haben, die sich in unserer Zeit erfüllen, dann werden wir Zeugen davon, dass Gott die Wahrheit seines Wortes unter Beweis stellt. Das ist nichts Unscheinbares oder Verschwommenes, sondern etwas sehr Konkretes.

Der Grund für Gottes Treue

Warum steht Gott treu zu seinem Volk? Der erste Grund liegt in seinem Wesen. Gott ist treu, und er kann sich selbst nicht verleugnen. Sogar unsere Untreue hebt Gottes Treue nicht auf.

Doch es gibt noch einen zweiten Grund: den Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat.

Der wichtigste Tag im Leben Abrahams war der, an dem Gott den Sternenhimmel als Bild nahm, um ihm zu zeigen, dass er aus seinem Samen ein grosses Volk machen werde. Das war eine gewaltige Verheissung, die weit über Abrahams Vorstellungskraft hinausging. Aber Abraham glaubte, und Gott rechnete ihm diesen Glauben als Gerechtigkeit an.

Dabei müssen wir uns bewusst machen: Hier wird uns zum ersten Mal ausdrücklich gezeigt, dass ein Sünder durch Glauben gerechtfertigt wird. Und diese Rechtfertigung geschah vor der Beschneidung, die später das Zeichen des Bundesvolkes wurde. Die Beschneidung hatte also keinerlei Einfluss auf die Rechtfertigung Abrahams. Er wurde ohne Werke gerechtfertigt, allein durch Glauben. So wurde Abraham der Vater aller Gläubigen, die ebenfalls allein durch Glauben gerechtfertigt werden. Das ist eine wunderbare Linie von Abraham bis zu uns.

Gerade darin liegt auch der Gnadencharakter seiner Rechtfertigung. Sie war ein Vorschatten auf den neuen

Bund hin, der seine volle Erfüllung in Jesus Christus fand. Der Bund mit Abraham ist ein ewiger Bund und nicht von äusseren Bedingungen abhängig.

Die Schrift beschreibt sogar, wie Gott diesen Bund mit Abraham einging. In 1. Mose 15,9-10 heisst es, dass Gott Abraham aufforderte, eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Schafbock, eine Turteltaube und eine junge Taube zu bringen. Abraham brachte die Tiere, halbierte sie und legte die Hälften einander gegenüber; nur die Vögel zerteilte er nicht.

In 1. Mose 15,17-18 lesen wir dann: «Inzwischen war die Sonne untergegangen, und es war dunkel geworden. Da erschien auf einmal etwas, das aussah wie ein rauchender Ofen und eine brennende Fackel, und fuhr zwischen den zerteilten Tieren hindurch. An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abraham.»

Nach altorientalischer Sitte gingen bei einem Bund beide Vertragspartner zwischen den Teilen eines geschlachteten Tieres hindurch. Damit bezeugten sie symbolisch, dass sie mit ihrem Leben für die Erfüllung des Bundes einstehen würden. Das Entscheidende in diesem Bericht ist jedoch: Hier geht nur Gott selbst – symbolisiert durch den rauchenden Ofen und die brennende Fackel – zwischen den zerteilten Tieren hindurch. Abraham ist lediglich Zuschauer dieser wunderbaren Offenbarung der freien Gnade Gottes.

Deshalb ist dieser Bund ein einseitiger Bund ohne Bedingungen. Seine Erfüllung war nicht von Abraham abhängig und später auch nicht vom jüdischen Volk, sondern allein von Gott. Darum steht Gott treu zu seinem Volk. Das ist eine wunderbare Wahrheit, auch wenn viele sie nicht verstehen wollen.



***Der wichtigste Tag** im Leben Abrahams war der, an dem Gott den Sternenhimmel als Bild nahm, um ihm zu zeigen, dass er aus seinem Samen ein grosses Volk machen werde.*

Gottes Plan mit Israel und den Nationen

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Gott zwei grosse Ziele verfolgt: eines mit Israel und eines mit den Nationen. Wir leben nun fast 2000 Jahre in der Gnadenzeit. In dieser Zeit wurde und wird das Evangelium in aller Welt verkündigt. Doch auch der Plan Gottes mit den Nationen wird in der Zukunft zu seinem Ziel kommen: dann, wenn Israel wieder das Zentrum der Nationen sein wird, wenn Israel an der Spitze der Völker stehen wird und ein Segen für alle Nationen sein wird.

In Römer 15,9-11 lesen wir, «dass aber die Heiden Gott loben sollen um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen! Und wiederum heisst es: Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk! Und wiederum: Lobt den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!»



***Die Propheten** des Alten Testaments sahen gewissermassen nur die Gipfel der Berge, nicht aber die Täler dazwischen. Die Gemeinde Jesu war für sie ein Geheimnis.*

Hier sehen wir, wie Paulus sich den Nationen zuwendet und den Gläubigen in Rom zeigt: Nicht nur Israel ist in Gottes Gedanken, sondern auch die Nationen.

Die Propheten des Alten Testaments sahen gewissermassen nur die Gipfel der Berge, nicht aber die Täler dazwischen. Die Gemeinde Jesu war für sie ein Geheimnis. Sie blickten in die Zukunft und sahen vor allem das Friedensreich des Messias. Und was dieses Friedensreich für die Nationen bringen wird, ist etwas Herrliches.

Paulus stützt seine Aussagen im Römerbrief auf die Propheten des Alten Bundes, um das Wirken Jesu auch im Hinblick auf die Nationen zu bekräftigen. In Jesaja 11,10 lesen wir: «Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden die Heidenvölker fragen nach dem Wurzelspross Isais, der als Banner für die Völker dasteht; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.»

Anhand dieser Verse erklärt Paulus, dass Gott nicht nur sein irdisches Volk segnen will, sondern auch die Heiden. Und das geschieht durch Jesus Christus. Er ist der Gesalbte, der königliche Nachkomme, und Gott selbst hat seinen Sohn bestätigt mit den Worten: «Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.» Damit bezeugt Gott ihn als den wahren, rechtmässigen Messias.

Auch Römer 15,12 unterstreicht, dass die Völker, also die Heiden, ihre Hoffnung auf ihn setzen werden.

Wenn sich der Kreis schliesst

Was bedeutet es, wenn die Völker zu Jesus kommen und ihre Hoffnung auf ihn setzen? Was bedeutet es, wenn der Kreis sich schliesst und die Segnungen des Tausendjährigen Reiches beginnen?

Es bedeutet zunächst die geistliche Wiedergeburt der Nationen. Die Völker werden nach Jerusalem ziehen und Gott anbeten. Das wird von Beginn des Tausendjährigen Reiches an geschehen. In diesem Reich wird Frieden herrschen, und die Völker werden gesegnet sein.

Dann wird es auch zu einer Neubelebung der Natur kommen. Die Wüste wird nicht mehr Wüste sein. Trockene Gebiete werden von Wasserquellen gesättigt werden. Die Einöde wird zum Wasserteich und dürres Land wird zu Wasserbrunnen. Alles wird blühen. Die durch die grosse Trübsal zerstörte Natur wird durch Jesus Christus, den Auferstandenen, erneuert werden. Und in diese Wiederherstellung sind auch die Nationen eingeschlossen.

Auch das Tierreich wird in diese Wiedergeburt einbezogen. In Römer 8,19 heisst es, dass die gesamte Schöpfung sehnsüchtig darauf wartet, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. Und in Römer 8,21 lesen wir, «dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes».

Es wird also keine Feindschaft mehr zwischen den Tieren geben. Selbst ein Säugling wird keine Angst mehr vor der Schlange haben. In Jesaja 11 wird beschrieben, dass Wolf und Lamm beieinander wohnen, der Leopard beim Böcklein liegen wird, Kalb, Löwe und Mastvieh zusammen sein werden und ein kleiner Junge sie treiben kann. Was für ein Bild des Friedens!

Auch der Mensch wird im Blick auf seinen Körper in diese Erneuerung hineingenommen. In Jesaja 65,20 heisst es, dass kein Säugling mehr nur wenige Tage leben und kein alter Mensch vorzeitig sterben wird. Wer mit hundert Jahren stirbt, wird noch als jung gelten. Man muss sich einmal vorstellen, was das bedeutet. Das Leben, wie es ursprünglich im Paradies angelegt war, wird im Tausendjährigen Reich in erstaunlicher Weise wiederhergestellt.

Eine weitere wunderbare Verheissung, die sich dann vollkommen erfüllen wird, finden wir in Jesaja 65,24: «Ehe sie rufen, will ich antworten; während sie noch reden, will ich hören.» Das wird einmal in voller Weise Wirklichkeit werden.

So werden die Lebenskräfte des auferstandenen Herrn die ganze Welt erfüllen.

Gott, die Quelle unserer Hoffnung

Angesichts dieser gewaltigen Zukunftsperspektive, die Gott für Israel, die Nationen und auch für uns hat, schreibt

Paulus in Römer 15,13: «Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.»

Gott ist die Quelle ewiger Hoffnung, ewigen Heils und ewigen Lebens. Für jeden Gläubigen ist er der Grund der Hoffnung.

Hoffnung ist in der Bibel ein starker Ausdruck. Man könnte auch von Gewissheit oder von erwartungsvoller Zuversicht sprechen. Biblische Hoffnung meint nie etwas Unsicheres, sondern immer etwas Positives, Gutes, Frohes, etwas, das mit Freude verbunden ist. Es geht um eine gewisse, freudige Erwartung im Blick auf unsere Zukunft.

Worauf warten wir? Unsere lebendige Hoffnung besteht doch darin, dass Gott das Werk, das er in uns angefangen hat, auch zu Ende führen wird. Das ist ein gewaltiger Grund der Hoffnung. Und ebenso die Gewissheit, dass wir einmal in der Ewigkeit beim Herrn sein werden. Was Gott versprochen hat, das wird auch geschehen. Das ist ein festes Fundament.

Wie anders ist es doch in der Welt. Wenn ein Volk eine neue Regierung wählt, dann sind Wahlversprechen plötzlich sehr wichtig. Je mehr eine Partei Gutes und Wünschenswertes verspricht, desto mehr Menschen hofft sie zu gewinnen – selbst, wenn sie das Blaue vom Himmel verspricht. Und am Ende kommt oft die grosse Enttäuschung. Wie tröstlich ist es dagegen zu wissen, dass unsere Quelle der Hoffnung nicht auf Irdischem gegründet ist, sondern auf Jesus Christus.

Kolosser 1,27 drückt es wunderbar aus: «Christus in euch – die Hoffnung der Herrlichkeit.» Das ist das Geheimnis, das Gott auch den nichtjüdischen Völkern offenbart hat.

Unser Leben vergeht oft sehr schnell. Es fliegt dahin. Es ist Veränderungen unterworfen, und wir selbst verändern uns ebenfalls. Wir stehen unter den Bedingungen der Zeit. Aber Jesus Christus bleibt derselbe. Auch wenn wir älter werden oder unter Krankheit leiden – Jesus verändert sich nicht und bleibt an unserer Seite. Deshalb ist Jesus die Quelle unserer Hoffnung, jeden Tag, heute, morgen und bis in alle Ewigkeit.

Gott, die Quelle unseres Friedens

Wenn Gott die Quelle unserer Hoffnung und unserer Freude ist, dann ist er auch die Quelle unseres Friedens. Gerade das ist heute so wichtig. In den Nachrichten hören wir jeden Tag, wie weit die Welt von echtem Frieden entfernt ist. Konflikte, Kriege, Unruhe und Angst vor der Zukunft prägen unsere Zeit.

Aber kennen wir nicht auch Dinge, die uns persönlich den Frieden rauben wollen? Mutlosigkeit, Unzufriedenheit, Rechthaberei, Unversöhnlichkeit und manches mehr. Auch die Unfähigkeit zu vergeben kann den Frieden rauben und schliesslich zu Verbitterung führen.

Der Frieden, von dem Paulus in Römer 15,13 schreibt, kann nur Jesus geben. Durch sein Blut wurde der Weg zu Gott frei gemacht, und wir haben Zugang zu unserem Vater im Himmel. Dieser Friede hat konkrete Auswirkungen: Wir sind in Gott geborgen. Wir haben Heilsgewissheit und Heilssicherheit. Wir sind mit Jesus verbunden. Und mit diesem Frieden trägt er uns durch unseren Alltag, denn wir leben im Wirkungsbereich Gottes. Der Friede Gottes regiert in unseren Herzen. Das ist ohne Zweifel eines der wertvollsten Güter, die ein Mensch besitzen kann.

Diesen Frieden kann man nicht erklären. Er übersteigt unseren Verstand und ist unabhängig von unseren Umständen. Dabei sprechen wir nicht einfach von einem allgemeinen Harmoniebedürfnis, nicht von einem Wellnessgefühl und auch nicht nur von Frieden als Abwesenheit von Krieg – so wünschenswert das alles auch wäre. Nein, im Philipperbrief lesen wir, worum es geht. In Philipper 4,7 heisst es: «Dann wird der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.» Das ist der Friede, der mit Jesus Christus verbunden ist. Wenn dieser Friede unser Leben bestimmt, dann bewahrt er unsere Herzen und Gedanken. Menschen ohne Christus können diesen Frieden nicht verstehen, weil er allen Verstand übersteigt.

Im Grunde gibt es nur eines, was uns diesen Frieden rauben kann: wenn wir bewusst in Sünde leben.

Frieden untereinander und die Kraft des Gebets

Ein letzter wichtiger Aspekt im Blick auf den Frieden Gottes betrifft unser Miteinander. Er ist für uns alle sehr wichtig, gerade auch im Blick auf die Wirksamkeit unserer Gebete.

In 1. Johannes 1,7 lesen wir: «Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.»

Wenn ich Frieden in meinem Herzen habe, weil Jesus mir meine Sünden vergeben hat, dann kann ich meinem Mitmenschen ganz anders begegnen. Dann lebe ich in Versöhnung mit anderen. Das gibt auch unseren Gebeten Kraft. Dann werde ich zu einem Friedenstifter, weil ich im Licht wandle, aus der Vergebung lebe und selbst Vergebung weitergebe.

Darum ist es so wichtig, dem anderen achtsam und wertschätzend zu begegnen. Die Voraussetzung dafür ist, dass der Friede Gottes in unseren Herzen regiert. Er will uns mit Freude und Frieden erfüllen, damit wir in unserer Hoffnung auf ihn immer fester werden. Und das geschieht durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wirkt. ■

BUCH DES MONATS

Das Geheimnis der Entrückung



Wer ist der Autor?
Arno Froese ist Direktor des Missionswerkes Mitternachtsruf in den USA. Neben zahlreichen Buchveröffentlichungen hat er an vielen internationalen Konferenzen als Redner teilgenommen. Durch seine zahlreichen Reisen hat er einen tiefen Einblick in die Bibelprophetie erhalten, da er viele Sachverhalte aus einer globalen Perspektive betrachtet.

Worum geht es?
Das Buch entfaltet die Lehre der Entrückung konsequent aus einer heilsgeschichtlichen Perspektive. Ausgangspunkt ist die klare Unterscheidung zwischen Israel und Gemeinde. Darauf baut die zentrale These auf: Die Gemeinde wird vor der grossen Trübsal entrückt.

Der Autor arbeitet sich durch die massgeblichen neutestamentlichen Texte und verbindet sie mit prophetischen Linien des Alten Testaments. Dabei entsteht ein Gesamtbild der Endzeit, in dem die Entrückung kein Randthema ist, sondern ein Schlüsselereignis im Handeln Gottes.

Auffällig ist die Verbindung von Lehre und Anwendung. Die Entrückung wird nicht spekulativ behandelt, sondern als konkrete Hoffnung dargestellt, die das Leben verändert. Der Gläubige lebt nicht auf Sicht, sondern in Erwartung. Das führt zu Wachsamkeit, Heiligung und einer klaren Ausrichtung auf Christus.

Gleichzeitig grenzt sich das Buch deutlich von anderen endzeitlichen Modellen ab. Es vertritt eine futuristische, dispensationalistische Sicht und argumentiert dafür, dass die Schrift eine jederzeit mögliche Wiederkunft Christi für die Gemeinde lehrt.

Wer sollte das Buch lesen?
Christen, die biblische Prophetie ernst nehmen und ihre Sicht an der Schrift prüfen wollen. Besonders geeignet ist das Buch für Leser, die Orientierung in endzeitlichen Fragen suchen oder die Naherwartung Jesu neu verstehen möchten.

Was macht dieses Buch besonders?
Das Buch zwingt zur Entscheidung: Entweder bleibt die Entrückung Theorie – oder sie wird zur lebendigen Hoffnung. Wer sie biblisch versteht, richtet sein Leben neu aus. Nicht Angst, sondern Erwartung prägt den Blick. Christus kommt – und das hat Konsequenzen für heute.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Arno Froese, *Das Geheimnis der Entrückung*
CHF 7.50, EUR 5.00, Artikel-Nr. 180013
Hardcover, 296 Seiten

Der **Mitternachtsruf** kommt zu Ihnen

Termine vom 01.07. bis 31.08.2026

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: **mnr.ch/termine**

Sa	04.07.	15:30	AT-7111 Parndorf	**FREUNDESTREFFEN** Hotel Pannonia Tower, Gewerbestr. 3	Norbert Lieth
So	05.07. – So 12.07.		HU-8429 Porva-Szépalmapuszta	Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum	Norbert Lieth
So	05.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	05.07.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Norbert Lieth
So	05.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	05.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	
Di	07.07.	19:30	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Thomas Lieth
Mi	08.07.	19:30	DE-88453 Erolzheim	Christliche Gemeinde Erolzheim e.V., Espachstr. 6/1	Thomas Lieth
Do	09.07.	19:30	DE-81243 München	Christliche Gemeinde Freie Baptisten M.-West, Zwernitzer Str. 26	Thomas Lieth
Fr	10.07.	18:30	DE-85055 Ingolstadt	Freie Baptistengemeinde Ingolstadt, Friedrich-Ebert-Str. 68	Thomas Lieth
Fr	10.07. – So 12.07.		AT-6410 Telfs	Arche Telfs, Kirchstr. 2	Fredy Peter
Sa	11.07.	19:30	DE-94469 Deggendorf	Freie christliche Gemeinde Deggendorf, Industriestr. 30	Thomas Lieth
So	12.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	12.07.	10:00	DE-94469 Deggendorf	Freie christliche Gemeinde Deggendorf, Industriestr. 30	Thomas Lieth
So	12.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	12.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Nathanael Winkler
Mo	13.07.	19:00	DE-91126 Schwabach	Christliche Versammlung Schwabach, Liebigstr. 3	Thomas Lieth
Di	14.07.	19:30	DE-97424 Schweinfurt	EFG, Benno-Merkle-Str. 10	Thomas Lieth
Mi	15.07.	19:30	DE-35767 Breitscheid	Christliche Gemeinde Breitscheid, Kreuzweg 2	Thomas Lieth
Fr	17.07.	19:30	DE-58339 Breckerfeld	Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e.V., Dickenberg 2	Thomas Lieth
Sa	18.07.	17:00	DE-42285 Wuppertal	CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe, Bundeshöhe 7	Thomas Lieth
So	19.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Hendrik Malgo
So	19.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	19.07.	10:00	DE-47506 Neukirchen-Vluyn	Christus-Gemeinde Neukirchen, Gartenstr. 13	Thomas Lieth
So	19.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Philipp Ottenburg
So	26.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Erich Maag
So	26.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	26.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Erich Maag
So	02.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	02.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	02.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Paul Minder
So	09.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	09.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	09.08.	10:15	CH-8192 Zweidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Thomas Lieth
So	09.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
So	16.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Johannes Pflaum
So	16.08.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Thomas Lieth
So	16.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	16.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	
So	23.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	23.08.	10:00	CH-3043 Uettligen	Reberhaus, Lindenstr. 4	Nathanael Winkler
So	23.08.	10:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Fredy Peter
Do	27.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Fr	28.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Fr	28.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Tobias Rindlisbacher
Fr	28.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Sa	29.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Sa	29.08.	16:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Tobias Rindlisbacher
Sa	29.08.	19:30	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
So	30.08.	10:00	DE-56479 Rehe	**JUGENDKONFERENZ** Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
So	30.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	30.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	30.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	

NEUES BUCH
von Johannes Pflaum



Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben
— Habakuk

In diesem Buch führt Johannes Pflaum durch die Botschaft des Propheten Habakuk und zeigt, wie Gott in Zeiten von Not, Ungerechtigkeit und scheinbarem Schweigen dennoch souverän handelt. Der Autor macht deutlich, wie der Weg vom Zweifel zum Vertrauen führen kann und warum der Glaube gerade in erschütternden Umständen trägt. Mit geistlicher Tiefe und klarer Auslegung hilft das Buch, Gottes Wege neu zu verstehen und in seiner Treue Ruhe zu finden. Eine ermutigende Betrachtung, die Christus ins Zentrum stellt.

Artikel-Nr. 180251
Hardcover, 13.5 x 20.5 cm, 224 S.
CHF 23.00, EUR 16.00

Weitere Bücher von Johannes Pflaum



Mut für morgen
— Nachfolge im starken Gegenwind

Die westliche Gesellschaft scheint immer antichristlicher zu werden. Viele bekennende Christen trösten sich damit, dass sie ja entrückt werden, bevor es ganz schlimm wird. Johannes Pflaum macht unmissverständlich deutlich, dass diese Vorstellung ein fataler Irrtum ist und grossen Schaden in unserem Glaubensleben anrichten kann. Eindrücklich legt er anhand der Heiligen Schrift dar, warum und wozu Christen leidensbereit sein müssen und was das für die kommende Herrlichkeit bedeutet.

Artikel-Nr. 180197
Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 376 S.
CHF 21.00, EUR 15.00



Befreit, unverbittert, kraftvoll

Leid und Enttäuschungen gehören zum Leben dazu, auch und insbesondere von Christen. Wie wir befreit mit Rückschlägen umgehen und dabei unverbittert und kraftvoll bleiben können, bringt Johannes Pflaum in diesem Buch auf den Punkt. Ein unverzichtbarer, kompakter Leitfaden für den christlichen Alltag!

Artikel-Nr. 180234
Paperback, 13.5 x 20.5 cm
156 S., CHF 13.00, EUR 9.00

mnr.ch | 51 · Juli 2026

Mitternachtsruf

INSIDE

ARGENTINIEN

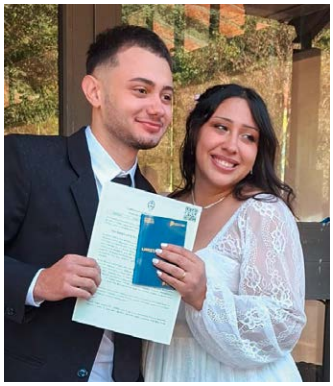
Ermutigende Zeugnisse

Der Dienst in Argentinien führt immer wieder an menschliche Abgründe – und zugleich zu der befreienden Hoffnung, die allein in Jesus Christus zu finden ist.

Vom Abgrund zur ewigen Hoffnung

Vor einiger Zeit kam ein 23-jähriger junger Mann zu uns. Früher war er Schüler in Carinas Sonntagsschule, doch als Teenager hatte er sich entschieden, den Vergnügungen und Attraktionen dieser Welt zu folgen. In vielen Bereichen führte er ein Leben am Abgrund.

Nach mehreren Motorradunfällen und nachdem er Opfer versuchter Raubüberfälle geworden war, wurde ihm bewusst, wie leer sein Leben war. Er bekam Angst davor, nicht bereit für die Ewigkeit zu sein. Deshalb suchte er uns auf. Wir durften ihm durch das Werk des Herrn Jesus den Weg zum Leben und zur ewigen Sicherheit zeigen.



Dabei stellte er uns auch seine Partnerin vor, eine junge Frau in seinem Alter. Sie stammte aus einem katholischen Umfeld, ihr Vater war Atheist. Sie hatte mehrere Suizidversuche und Drogenmissbrauch hinter sich. Durch Gottes Gnade bekannte auch sie, Christus als ihren Retter anzunehmen.

Seitdem führen wir jede Woche Jüngerschaftsstunden mit den beiden durch. Es ist wunderbar zu sehen, welchen Hunger sie danach haben, mehr über das Wort Gottes zu erfahren. Inzwischen haben beide auch geheiratet, damit sie alles richtig vor Gott machen.

Von der Verlassenheit zur wahren Liebe

Von einem anderen Fall erfuhren wir an einer Konferenz mit etwa 250 jungen Menschen im Norden Argentiniens. Am zweiten Tag kam eine junge Frau auf mich zu und bat um ein Gespräch.

Vor Jahren hatte ich sie in einem Jugendlager kennengelernt. Damals hatte sie ihr Herz geöffnet und ihre traurige Geschichte erzählt. Als ihre Mutter mit ihr schwanger wurde, verlangte ihr betrunkener und gewalttätiger Vater, dass sie das Kind abtreiben solle. Obwohl die Situation sehr schwierig war, gab ihre Mutter dieser Forderung nicht nach.

Seit das Mädchen denken konnte, erinnerte sie sich daran, dass ihr Vater sie beschimpfte und ihr sagte, sie hätte nie geboren werden dürfen. Schliesslich verliess er die Familie und gründete anderswo eine neue. Als sie heranwuchs und die Verachtung ihres Vaters – und teilweise auch ihrer Mutter – spürte, begann sie, sich selbst zu verletzen. Sie suchte verzweifelt nach Liebe, fand sie aber nirgends. Heute verdeckt ein grosses Tattoo ihre Narben.

Ich las ihr damals den Vers aus Psalm 27,10 vor: «Denn hätten mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nähme doch der Herr mich auf.» Ich durfte ihr von diesem himmlischen Vater erzählen, der sie innig liebt und sie so annimmt, wie sie ist. Dort nahm sie Christus in ihr Leben auf.

In jenem Gespräch sprachen wir auch darüber, dass ihr Vater sie vielleicht eines Tages suchen könnte – und wie wichtig es wäre, bereit zu sein, ihm zu vergeben.

Nach diesem Ereignis vergingen mehrere Jahre. Nun trafen wir uns auf dieser Konferenz wieder. Sie erzählte mir, dass sie vor einiger Zeit geheiratet habe. Dann geschah etwas, das fast unmöglich schien: Ihr Vater begann tatsächlich, sie zu suchen. Sie entschied sich, ihm für das zu vergeben, was er getan hatte.

Gleichzeitig nahm sie ihre Mutter bei sich zu Hause auf, da diese an Krebs im Sterben liegt. Doch ihre Mutter macht ihr das Leben sehr schwer. Sie sagt ihr immer wieder, ihr Ehemann werde sie bestimmt verlassen – so wie es auch ihr Vater getan habe. Ihr Rat an die Tochter lautet, sie solle ihr Leben lieber geniessen und unverbindliche Beziehungen führen. Doch gemeinsam mit ihrem Ehemann versucht diese junge Frau, ein Vorbild in ihrer Familie und in der Gemeinde zu sein.

Durch Gottes Gnade gab es auch auf dieser Konferenz mehrere Entscheidungen für den Herrn.

Die Macht des Teufels

Leider gab es auch einen sehr traurigen Fall. Eine junge Frau kam zu mir, weil sie über Vorahnungen sprechen wollte, von denen sich ihrer Aussage nach viele erfüllt hatten. Ausserdem berichtete sie davon, Kontakt zu bereits verstorbenen Verwandten zu haben. Sie betrachtete dies zunächst als etwas Positives.

Als ich sie fragte, ob es auch negative Erscheinungen gebe, nannte sie mir eine ganze Liste seltsamer, beängstigender und sogar schrecklicher Dinge, die ihr widerfahren. Sie gab zu, dass es in ihrem Haus Bilder und Figuren verschiedenster Art gibt.

Anhand der Bibel konnte ich ihr den Ursprung all dessen zeigen – aber auch den Ausweg, wenn sie ihn wirklich gehen möchte. Nur in Jesus gibt es wahre Freiheit. Nach der Konferenz blieben wir weiterhin mit ihr in Kontakt und schliesslich nahm sie Jesus als ihren Erlöser an. Sie geht jetzt in die Gemeinde, wo die onferenz stattfand. Wenn wir solche Geschichten hören und sehen, was die Sünde zerstört hat, können wir Gott nur die Ehre geben für die Vergebung, den Frieden und den Sieg, die uns durch das wunderbare Werk Christi geschenkt werden.

Prophetische Konferenz in Nicaragua

Ein besonderes Gebetsanliegen betrifft eine Einladung zu einer ersten Konferenz über das prophetische Wort in Nicaragua. Dieser Kontakt ist durch die Online-Konferenzen entstanden, die wir durchführen. Die Konferenz soll diesen Juli stattfinden und eine ganze Woche dauern.

STEPHAN BEITZE, BUENOS AIRES, ARGENTINIEN



Im vergangenen Halbjahr durften wir Gottes Güte in vielen Bereichen erleben – beim Start ins neue Schul- und Internatsjahr, in der Verkündigung, durch praktische Hilfe und in den konkreter werdenden Plänen für den Küchenbau.

Verkündigung an der Schule Elim

Jede Woche dürfen wir sowohl mittwochs als auch freitags in beiden Schulturnussen eine kurze Andacht für die Lehrer halten. Das ist ein grosses Vorrecht. Immer wieder können wir an der Schule Elim Gottes Wort für die Lehrer und Schüler weitergeben. Am 1. April feierte die Schule Elim ihr 53-jähriges Bestehen und ich hatte die Möglichkeit, anhand einiger Ausschnitte aus Psalm 145 die Schüler, Lehrer und einige Eltern zu ermutigen, Gott mit einer dankbaren Haltung zu begegnen. Gerade wenn man bedenkt, dass die Schule nun seit 53 Jahren besteht, haben wir allen Grund, Gott die Ehre zu geben und ihm zu danken!



Schule Elim

Endlich: Wir können mit dem Küchenbau weitermachen

Schon seit der Fertigstellung des Mädchen-Internatshauses wünschen wir uns, bald auch die Küche neu bauen zu können. Aufgrund der vielen Arbeit konnten wir dieses Projekt bislang nicht weiter vorantreiben.

Nun freuen wir uns sehr, dass eine Gemeinde in Deutschland bereit ist, einen Bautrupp zu senden, um den Innen-



BOLIVIEN

Mit Dankbarkeit vorwärts – Neues aus Riberalta

ausbau sowie die Elektro- und Sanitärinstallationen zu übernehmen. Zuerst müssen wir die offiziellen architektonischen Zeichnungen anfertigen lassen und anschliessend die Bewilligungen einholen. Danach soll eine hiesige Baufirma mit dem Rohbau beginnen. Geplant ist, mit der Küche anzufangen und dann mit einem angrenzenden Versammlungssaal, einigen Büros und weiteren Räumen weiterzufahren.

Bitte betet doch mit, dass der Herr Gnade, Weisheit und Leitung schenkt – und auch die nötigen Finanzen, um diesen Bau anzugehen und fertigzustellen.



Mitarbeiterkonferenz

Freiwillige Helfer

Im Februar durften wir eine kleine Gruppe freiwilliger Helfer aus Deutschland auf unserem Gelände haben. Sie haben sich ganz praktisch in unsere Arbeit eingebracht. Einige halfen im Internat bei den Hausaufgaben mit, andere flickten die Fliesen rund um das Schwimmbad, strichen neue Sammelplatz-Schilder von Hand – die Plastikschilder hatten in der Sonne nicht lange gehalten –, mähten den Rasen, wechselten ein Dach aus und bauten sogar einen schönen Holzunterstand über dem Sandkasten.

Wir sind sehr dankbar für diese wertvolle Unterstützung!

Start ins neue Schuljahr

Wir begannen das neue Schuljahr mit einer Konferenz mit Pastor Antonio Hurtado aus Cochabamba. An drei Tagen gab er unserem Mitarbeiterteam wertvolle Botschaften aus dem Kolosserbrief weiter. Es war eine sehr schöne und ermutigende Zeit. Zudem hielt eine Schwester eine kurze Schulung zu den Themen ADHS und Autismus.

Wir konnten mit den 117 Kindern gut ins neue Internatsjahr starten. Rund ein Drittel der Kinder ist neu dazugekommen. Einige Leiterinnen im Internat erwähnten, dass sie dieses Jahr deutlich ruhiger starten konnten, als im vergangenen Jahr. Doch natürlich gibt es immer wieder Herausforderungen, wie Unfälle und Zwischenfälle im Internat, die Weisheit in Gesprächen und im Umgang mit den Situationen erfordern. Gott sei Dank hat uns der Herr aber immer wieder geholfen.

Neue Mitarbeiter für Riberalta

Wir freuen uns sehr, dass wir gegen Ende des Jahres Verstärkung erhalten werden: Philipp und Thirza Dietiker werden mit ihren drei Kindern unser Missionarsteam unterstützen.

Meine Eltern, die seit 1993 hier in Riberalta mitdienen, werden voraussichtlich gegen Ende des Jahres wieder nach Europa zurückkehren. Umso dankbarer sind wir für die Unterstützung, die wir durch Familie Dietiker erhalten werden. Nach wie vor benötigen wir aber weitere Missionare. Brigitte Wolff und Tonnie de Jong sind bereits im hohen Pensionsalter, dienen aber trotzdem weiterhin mit vollem Einsatz im Internat als Leiterinnen einer Kindergruppe. Deshalb beten wir weiterhin für eine weitere Familie und für zwei bis drei Ledige, die hier dem Herrn Jesus dienen möchten, um Kinder und Jugendliche in ein Leben mit Jesus Christus zu führen.

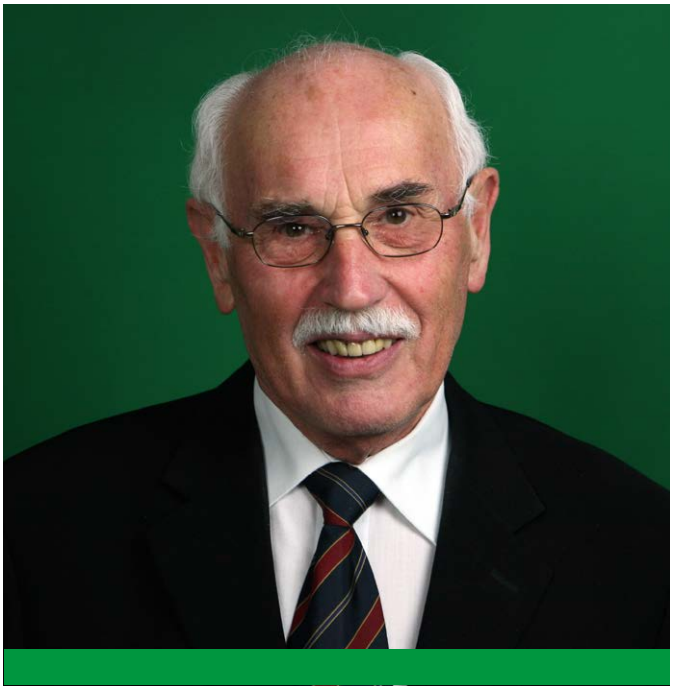
OBED HANISCH, RIBERALTA, BOLIVIEN

Weitere Infos und Kontaktmöglichkeiten sind unter folgendem Link ersichtlich:
https://mitternachtsrufbolivien.org/mitarbeit-als-missionar/

SCHWEIZ

NACHRUF

Walter Mosimann
1933–2026



Walter Mosimann wuchs in einer einfachen Arbeiterfamilie auf. Doch bei diesen bescheidenen Verhältnissen sollte es nicht bleiben. Nach seiner erfolgreichen Ausbildung und einigen Jahren Berufstätigkeit wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit. Unter seiner Führung entstand ein florierendes Unternehmen, das vor allem im Bereich der elektrotechnischen Bauplanung tätig war.

Walter wollte jedoch mehr. Er beobachtete das stetige Wachstum des Missionswerks Mitternachtsruf und war selbst der Gemeinde Mitternachtsruf verbunden. So brachte er seine Begabungen und sein Wissen auch in die Arbeit und die Bedürfnisse des Missionswerks ein.

Mit Walter gewann das Missionswerk Mitternachtsruf einen ausgewiesenen Fachmann für bauliche Angelegenheiten. Schritt für Schritt fasste die nachfolgende Generation in seiner Firma Fuss, und Walter selbst wurde frei für die Projekte des Missionswerks. Für ihn war dies ein weiterer wichtiger Schritt: Er wurde zu einem Wegbereiter für die baulichen Anliegen des Mitternachtsrufs. Damit setzte er seine Kraft für Ewigkeitswerte ein und stellte irdische Ziele zurück.

Bereits Anfang der 1980er-Jahre wurde ihm die Bauleitung verschiedener Projekte übertragen, unter anderem auch in Israel im Rahmen unserer Beth-Shalom-Tätigkeit. Im Oktober 1985 übernahm er die Projektleitung für den Bau des Altersheims Zion in Dübendorf. Fünfzehn Jahre später wurde er als bauverantwortliches Mitglied in den Vorstand des Missionswerks Mitternachtsruf aufgenommen, um gemeinsam mit Hansueli Lehmann den Bau des internationalen Hauptsitzes in Dübendorf zu begleiten.

Seit 1983 brachte sich Walter Mosimann auch als Redner in den Gottesdiensten unserer Gemeinden in Dübendorf und Bern ein. Eines seiner zentralen Themen war immer wieder: «Der Weg zum Leben». Zweimal begleitete er zudem unsere Seniorenreise nach Israel und verstand es, den Teilnehmenden das Land Israel lieb zu machen.

Nun ist Walter selbst am Ziel seiner Lebensreise hier auf Erden angekommen. Am 19. Januar dieses Jahres durfte er in die ewige Herrlichkeit eingehen. Dankbar blicken wir auf den wertvollen Dienst von Walter Mosimann zurück — im Wissen, dass es dereinst ein Wiedersehen geben darf bei unserem Herrn Jesus Christus.

PETER MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ

Gebetsanliegen aktuell

ARGENTINIEN

- Für Bewahrung, Führung und Segen der ersten Prophetie-Konferenz in Nicaragua.
- Für Festigung und Wachstum im Glauben derer, die sich bekehrt haben, und Gottes Beistand in schwierigen Lebenslagen.

BOLIVIEN

- Für Frucht bei Lehrern und Schülern durch die Andachten an der Schule Elim.
- Für Gnade bei den verschiedenen Arbeiten und Bewahrung der Internatskinder, aller Mitarbeiter und der Missionare mit ihren Familien.